

sy **Fuga**



# 365 Tage Urlaub



**Teil 2:  
Kanarischen Inseln und  
zurück nach Dänemark**

Reiseberichte

von Ulla Bødker Hansen und Klaus Ellehauge

# Inhaltsverzeichnis

	Seite	
<b>Reiseberichte</b>		
11	El Hierro	03
12	Wir wohnen gut auf unserem Boot	10
13	La Palma	18
14	La Gomera	27
15	Essen und Trinken auf FUGA	40
16	Nachrichtenaktualisierung – Gran Canaria	47
17	Gran Canaria und Karneval	48
17b	Nachrichtenaktualisierung – Jetzt sind wir in Afrika	55
18	Fuerteventura, Lanzarote und Isla la Graciosa	56
18b	Nachrichtenaktualisierung – Gibraltar	68
19	Marokko	69
19b	Nachrichtenaktualisierung – Bereit für Rhône und die Kanäle	77
20	Gibraltar, Spaniens Ostküste und Balearen	79
20b	Nachrichtenaktualisierung – Jetzt haben wir die Rhône geschafft	89
21	Südfrankreich nach Gitancourt, Canal des Vosges	91
21b	Nachrichtenaktualisierung – Wir segeln wieder	100
22	Thaon-les-Voges bis Grou/ Niederlande	101
23	Dokkum, Niederlande nach Langør, Samsø	111
24	Epilog - Wieder zu Hause	119
<b>Anhang:</b>	Die Reiseroute	127

## El Hierro



*WUNDERSCHÖNE INSEL EL HIERRO*

Am 30. Oktober um 12 Uhr erreichten wir von Teneriffa kommend El Hierro und wir wussten, dass diese Insel der am weitesten von Dänemark entfernteste Ort dieser Reise sein würde. In Porto Santo trafen wir einen Deutschen, der die Insel als WILD bezeichnete. Dieser Bezeichnung können wir uneingeschränkt beitreten. Die Insel liegt weit draußen im Atlantik, abgeschieden von der Außenwelt. Es kam erstmals im 16. Jahrhundert auf die Weltkarte und hat heute etwa 8.500 Einwohner. Im Jahr 2011 begann der Meeresboden etwa 2 km außerhalb des kleinen Fischerdorfes La Restinga, dem Hafen in dem wir lagen, als ein unterseeischer Vulkan zu blasen. Der Vulkan erreichte nie die Meeresoberfläche, aber er zerstörte das Reservat für einige Jahre. Die Natur ist jetzt wiederhergestellt und es ist beliebt, in der Gegend zu schnorcheln und zu tauchen.



*HAFEN VON RESTINGA / EL HIERRO*



Wir haben uns beide an unsere Schnorchel-Ausrüstung gewöhnt. Klaus war unter Wasser am Propeller, um ein Seil zu entfernen. Dieses war so fest, dass er einen Dolch brauchte um es abzuschneiden. Ich schnorchelte in einigen wunderschönen felsigen Becken im Meeresschutzgebiet. Selbst im Hafenbecken konnte man schnorcheln. Es gibt viele Fische, zum Beispiel Trompetenfische. Am Morgen konnten wir unser Morgenbad zusammen mit den Fischen von einer Badeleiter aus direkt vor der Brücke genießen. Dann ein Süßwasserbad am kleinen Strand neben dem Yachthafen. Es gab keine Sanitärgebäude mit Toiletten, das Gebäude war noch im Bau war.

Die Natur von El Hierro ist nicht nur wild, sondern auch unglaublich schön und großartig. Wir mieteten zwei Tage lang ein Auto und fuhren auf den wilden Bergstraßen herum. Auf El Hierro ist es mit Verkehrssicherheit spärlich bestellt. Die Straßen sind schmal, und auch hier waren wir einer Bergfahrt ausgesetzt, vielleicht die Schlimmste, die wir je erlebt haben. Aber dafür haben wir El Hierros sehr unterschiedlicher Natur und Landschaft genossen.

Auf den Kanarischen Inseln gibt es viele wunderschöne Aussichtspunkte. Mit dem Auto kommt man an vielen Menschen vorbei und man muss sich einen guten Platz aussuchen. Es geht in etwa so: Aus dem Auto ein paar Fotos und dann weiter. Eine der fortschrittlichsten Aussichtspunkte ist La Peña, kombiniert mit einem Restaurant im Lava-Stil, das vom Architekten Cesar Manrique aus Lanzarote entworfen wurde und von dem wir auf jeden Fall weitere Denkmäler treffen werden. Es ist ein schönes Gebäude in den 700 Meter hohen steilen Felsen gebaut, von dem aus man einen schönen Blick auf den Atlantik hat.



*MIRADOR LA PENA*

Klaus ist ein ziemlich guter Reiseleiter und gut darin, die aufregenden Orte zu finden. In einiger Entfernung von der Autobahn landeten wir in einer späten Nachmittagsstunde in einer Landschaft, die an das schottische Hochland erinnerte. Auf Feldern mit Lavazäunen begegneten wir grasenden Rindern. Es gab kleine Parzellen, auf denen Kartoffeln, Mais usw. angebaut wurden. Es war wie in einem anderen Zeitalter und von einem Aussichtspunkt aus gab es wieder einen bezaubernden Blick auf den Atlantik.



Enebærtræ (El Sabinar)

*EL SABINAR*





#### *ARENAS BLANCAS*

Wir mussten den Bus zur Inselhauptstadt Valverde nehmen, um dort ein Auto zu mieten. Wir haben ein bisschen darüber gesprochen, wie es möglich ist, Busfahrer in den Bergen zu sein. GROSSEN RESPEKT. Als Beifahrer ist es natürlich ein Vertrauensbeweis an den Fahrer, der die Gegend wie seine eigene Hosentasche kennt und während der Fahrt sowohl Kaffee trinken als auch Gespräche führen kann.

Die kleine Stadt Restinga verdient ein paar Worte. Das Hafengebiet ist ästhetisch und schön angelegt. Das Büro des Hafenamtes ist aus Lava gebaut. Abgesehen von einigen deutschen Touristen an der Hafensperrmauer bemerkte man die Einwohner nur in der Stadt. Kleine Cafés, in denen sich die Männer treffen und reden, genau wie im Stadtbus. Es gab mehrere, die ihr Morgenbad am Strand nahmen. In zentralen Lagen am Rande der Stadt wurde Abfall beseitigt, so dass keine Geruchsbelästigung entstand.



HAFENPROMENADE LA RESTINGA



Es gibt gute Restaurants in der Stadt, in denen man frischen Fisch bekommen kann. Wir probierten ein Restaurant und bekamen ein Gericht mit verschiedenen ganzen unverarbeiteten Fischen. Fast alle Fische sind uns hier unbekannt, deshalb haben wir natürlich das Schönste ausgesucht: Einen großäugigen Fisch und einen Papageienfisch, gegrillt und serviert mit Mojo (Salsa) und den typischen kanarischen Salzkartoffeln. Wir tranken Wein von El Hierro, der großartig schmeckt und darauf sind sie sehr stolz. Die Hauptfrucht von El Hierro ist Ananas, die an der Nordküste wachsen. Sie sind klein und süß und wir haben sie in einer als Nachtisch genossen.

Es war ein kurzer und intensiver Besuch in El Hierro. Nach vier Tagen entschieden wir uns, nach La Palma zu segeln, da der Wetterbericht einige Tage später eine Menge Wind aus dem Norden versprach und wir daher sonst wahrscheinlich für eine Weile im Hafen bleiben müssten. In einer wunderschönen und sternenklaren Nacht segelten wir bei Vollmond nach Tazacorte auf La Palma, La Isla Bonita (die wunderschöne Insel).

## WIR WOHNEN GUT AUF UNSEREM BOOT

In diesem Reisebericht stellen wir vor, wie wir auf FUGA leben. Es wird besonders interessant für diejenigen sein, die unser Boot nicht gesehen haben. Wir haben Ausrüstung und dekorative Details hinzugefügt, so dass es Neuigkeiten für alle geben wird.

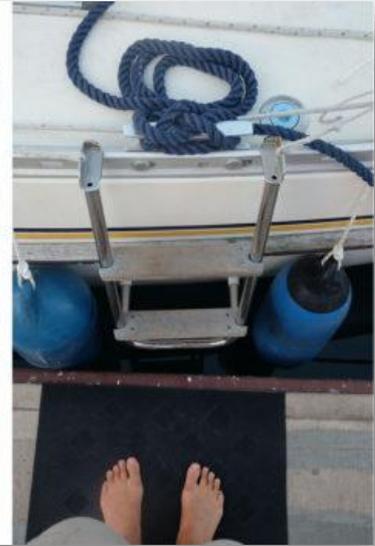
Egal wie groß ein Boot ist, man lebt klein im Vergleich mit Zuhause. FUGA ist mit 31 Fuß ein relativ kleines Boot. Aber wir denken, es passt gut zu uns und manchmal reicht es auch noch für einen Gast. Wir haben alles was wir brauchen. Auf einem Boot muss das Innere funktional sein und man füllt es besser nicht mit vielen überflüssigen Dingen.



*FUGA IN DER MARINAVON LA GOMERA*



*SOLARPANEL AUF DEM RETTUNGSFLOß*



*PRAKTISCHE BORDLEITER*

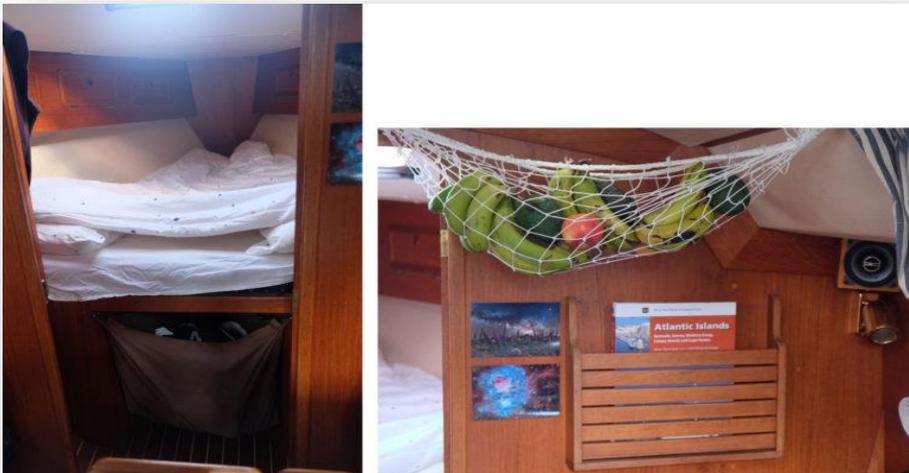
Auf dem Dach vor der Spritzhaube befindet sich das Rettungsfloß. Darüber ist eines der zwei Solarmodule. Wir bringen den zweiten Sonnenkollektor aus, wenn wir vor Anker liegen und keinen Landanschluss haben. Vor dem Rettungsfloß haben wir eine Box für Schuhe. Wir tragen an Bord keine Schuhe, außer wenn wir segeln. Dieses vor allem deshalb, weil Kakerlaken Eier unter die Schuhsohlen gelangen können, wenn man so damit an Bord kommt, aber natürlich auch, um das Boot so sauber wie möglich zu halten.

Wir haben eine schöne, abnehmbare Bordleiter. Sie ist sehr praktisch, wenn wir z.B. seitlich an einem Fingerschlingel liegen. Die Fußmatte haben wir besorgt, um Schuhe vor dem an Bord gehen zu reinigen.



*COCKPIT VON FUGA*

In unserem Cockpit verbringen wir viel Zeit. Wenn wir segeln, sitzen wir hier, außer wenn die Freiwache schlafen geht. Wenn wir im Hafen sind, bleiben wir oft im Cockpit. Auf den Kanarischen Inseln ist es fast immer heiß und trocken, deshalb haben wir einen Sonnenschutz. Wenn es regnet, was selten vorkommt, haben wir ein Zelt (Kuchenbude), das wir überziehen können. Die Sitzkissen sind von Ikea und den Tisch hat Klaus entworfen und gebaut. Auf den Tisch passen vier große Teller und er kann zusammengepackt und in der Backskiste verstaut werden. Wir haben das feinste Teak auf Bänken und Böden.



*UNSER SCHLAFRAUM IM VORSCHIFF (LINKES BILD)*

Klaus und ich schlafen im Vorschiff. Die einzige Herausforderung ist, dass es ein bisschen eng ist mit vier Füßen im vorderen Bereich. Für die Stauräume unter den Kojen habe ich eine Tasche für all unsere Schuhe usw. entworfen und genäht.



*SALON VON FUGA*

In der Kabine haben wir zwei Sofas, die auch als Schlafplätze genutzt werden können. Unter dem Sofa auf der Steuerbordseite befindet sich der Frischwassertank und unter dem Sofa auf der Backbordseite ein Stauraum für Lebensmittel. Es gibt auch einen Stauraum hinter den Rückenlehnen der Sofas und in kleinen Räumen unter den Bodenbrettern in der Bilge. In der Bilge lagern wir Dosen und Getränke. Die gestreiften Vorhänge habe ich selbst genäht. Die beiden Bücherregale hat Klaus aus dem ehemaligen Cockpittisch gebaut. Für Obst und Gemüse haben wir Netze aufgehängt. Auf La Palma z.B. haben wir viele Bananen und Avocados von einigen Schweden bekommen, die sie von einem lokalen Bauern erworben hatten.



#### *DIE KOMBÜSE*

Ich bin sehr zufrieden mit unserer Kombüse. Hier ist ein guter Platz zum Kochen. Der Kühlschrank ist in den Arbeitsbereich links neben dem Kocher eingebaut. Wir haben einen Gasherd mit Backofen und zwei Kochfeldern unter einer Arbeitsplatte, die hinter den Kocher geschoben werden kann. Zusätzlich zum Frischwasserhahn neben der Spüle haben wir einen Wasserhahn incl. Pumpe für Salzwasser eingebaut. So können wir auf langen Segelstrecken Frischwasser sparen, indem wir mit Meerwasser z.B. abwaschen.



#### *DER ARBEITSPLATZ FÜR DEN NAVIGATOR*

Die Navigationsecke ist der „Arbeitsplatz“ von Klaus, wo er seine Büroarbeit macht und die Reise plant. Früher gab es hier Papier-Seekarten. Wir verwenden nur elektronische Karten und für Notfälle haben wir Übersichtskarten.

Die Instrumententafel an der Wand hat Klaus selbst gemacht. Hier schalten wir die verschiedenen Dinge ein, die Energie benötigen, wie Kühlschrank, Plotter und Navigationslaternen.



#### *ACHTERKAJÜTE UND BAD*

Die hintere Kabine benutzen wir hauptsächlich zum Verstauen von Ausrüstung, zum Beispiel Wanderschuhe, Geigen, Rucksäcke und Schnorchel Ausrüstung sowie dem Gummiboot, sofern wir dieses nicht an Deck lagern. Wenn wir Gäste haben, räumen wir hier auf, dann können sie gut in der Achterkajüte wohnen.

Unser Sanitärraum hat eine Toilette und Waschbecken. Geduscht wird mit Handbraus im Cockpit bzw. wir nehmen ein Bad im Meer oder im Bad der Marina.



VORWEIHNACHTSZEIT AUF FUGA

Heute ist der erste Dezember und wir haben ein kleines Vor-Weihnachtsfest auf FUGA. Am Abend muss das Kalenderlicht, das aus Dänemark kommt, angezündet werden. Wir haben dazu eine kleine Decke und ein einziges kleines Weihnachtskind, das darauf Platz nehmen muss.

Wir wünschen euch allen einen schönen Dezember.

Klaus und Ulla

## La Palma



*BANANENPLANTAGE AUF LA PALMA*

Wir waren vier Wochen auf La Palma und wir können jetzt bestätigen das die Insel ihren zweiten namen LA ISLA BONITA (die wunderschöne Insel) zu recht trägt. Aber auch der Name LA PALMA ist ist zutreffend. Es ist die üppigste der Kanarischen Inseln. Wir haben noch nie so viele Bananenpalmen gesehen wie hier. Sie bedecken ganze Landstriche und wir hatten noch nie so viele Bananen an Bord von FUGA wie hier. In diesem Reisebericht erzählen wir von unseren Erlebnissen an senkrechten Felswänden, Wanderungen im riesigen Krater der Insel und auf dem neuesten Vulkan Teneguía, wo die Erde noch immer warm ist. Auf La Palma durften wir einen Kurzurlaub mit Hotelübernachtung in Santa Cruz machen. Und wie immer sind die Highlights die Treffen mit interessanten Menschen. Wir sind auch der Meinung, dass wir an dem besten Ponton der Marina festgemacht hatten. Dieses bedeutet, dass wir hier ziemlich aktiv waren.



#### *HAFEN UND STADT TAZACORTE*

Die Kanaren sind ungeschützt im Verhältnis zu den riesigen Atlantikwellen. Es ist daher wichtig, die besten geschützten Häfen zu wählen, wenn der Wind bläst. Ein Hafen ist am besten durch große Molen geschützt die verhindern, dass Wellen und Gezeiten den Hafen unsicher machen und sich die Boote nicht unkomfortabel bewegen. Es kann auch schwere Gischt an den Liegeplätzen geben, was anderen sehr viel Spaß macht aber ziemlich nervig sein kann. Wir haben einige Gummi-Ruckfender an unseren Festmacherleinen und eine Feder, die die Bewegungen des Bootes reduzieren, weil es in den Häfen immer eine kleine Dünung geben wird, besonders bei bestimmten Windrichtungen. In Tazacorte gibt es riesige Piers. Wenn ich von einem Ende zum anderen lief, war ich drei Kilometer gegangen. Ein Fährhafen wurde mit einer riesigen befestigten Fläche angelegt, aber nie genutzt, so dass es jetzt gute Bedingungen für Sportler gibt.



*PUERTO TAZACORTE*



*HUND AUF BUSTOUR*

Dies Bild führt mich dazu, die Ergebnisse unseres Verhaltens auf den Kanarischen Inseln zu verfolgen. Auf La Palma waren die Hunde, ganz wie die Menschen, sehr ruhig und entspannt. Wir haben selten einen Hund bellen gehört. Zudem haben wir entdeckt, dass die Hunde hier in der Lage sind, selbst den Bus zu nehmen! Ich habe eigentlich ein bisschen Angst vor freilaufenden Hunden, also lasse ich Klaus immer wieder vorgehen, wenn wir auf Hunde treffen. Aber es wird jetzt besser, weil wir nur Hunde getroffen haben, die uns mit freundlichen Augen ansehen.

Es gibt wirklich ausgezeichnete Busverbindungen auf La Palma. Wir verbrachten jedoch die meiste Zeit im Bauernmarkt Mercadilloet in Puntagorda, um die Busfahrzeiten zu verstehen. Wir hatten gehört, dass im Mercadilloet die lokalen Produkte verkauft werden wie Kuchen, Brot, Käse und Kunsthandwerk. Das sollte uns einen Besuch an einem Samstagmorgen wert sein. Wir wussten jedoch nicht, dass der Markt erstmals geöffnet wird um 15:00 Uhr. Wir hatten dann nur noch 45 Minuten Zeit für den Einkauf von Obst und Gemüse und für ein dringend benötigtes Glas Fassbier, um noch sicher eine Busverbindung für die Rückfahrt zu bekommen. Auf dem Nachhauseweg drückten wir die Stopp-Taste, aber der Busfahrer hat vergessen zu halten, so dass wir schließlich in Tazacorte Stadt landeten, einige Bergkilometer weiter. 14 Tage später und viel schlauer was die Fahrpläne betrifft, fuhren wir wieder mit dem Bus zum Mercadilloet in Puntagorda und hatte diesmal eine gute Zeit, um das Konzertorchester von Puntagorda zu hören, auf dem Markt Einkäufe zu tätigen und ein Stück der köstlichen Kuchen zu essen, die auf dem Markt verkauft wurden.



#### *MERCADILLOET IN PUNTAGORDA*

Mit einem Auto sind wir etwas flexibler, also teilten wir uns einen VW-Mietwagen mit Anders und Berit vom schwedischen Boot LADYBIRD. Dies ermöglichte uns, den höchsten Punkt der Insel Roque de los Muchachas (2396m) zu besuchen. Du fährst dort einige Haarnadelkurven. Das erste, was man sieht sind vielen Observatorien. Roque de los Muchachas ist einer der besten Plätze der Welt, um Sterne zu beobachten. Die Lage der Insel inmitten des Atlantischen Ozeans und ihr besonderes Klima lassen die Wolken in 1000-2000 Metern Höhe entstehen. Dadurch wirken die Wolken wie ein natürlicher Spiegel und verhindern, dass das Licht der Städte die nächtliche Beobachtung der Sterne behindert. Wir haben die Observatorien nicht besucht, sondern den herrlichen Ausblick von der Spitze des Berges aus beobachtet. Auf der einen Seite konnte man in den großen Krater Caldera de Taburiente (mehr als 20 km Umfang) schauen, der für die Insel charakteristisch ist. Wir fuhren eine sehr schöne Strecke entlang des Kraters hinunter nach Santa Cruz, wieder mit einigen Haarnadelkurven. La Palma ist eine der steilsten Inseln der Welt, mit nur etwa 25 km Breite und dem höchsten Punkt von 2.400 m über dem Meer.



Roque de los Muchachas (2.400 m o.h.)

*ROCQUE DE LOS MUCHACHAS UND OBSERVATORIEN*



Observatoriet ved Roque de los Muchachas

Ein weiterer Ausflug führte auf einer der Klippen des Kraters nach Cumbrecita, von wo aus man den schönsten Blick auf den Krater hatte. Wir gingen auf eine Tour, bei der wir den Krater aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten konnten. Jetzt mussten wir nur noch den Krater hinuntergehen. Wir haben eine schöne Wanderung für insgesamt 10 km gemacht. Wir gingen tief in den Krater zu Cascada dos Colores, dem Wasserfall mit den Farben. SCHÖN!

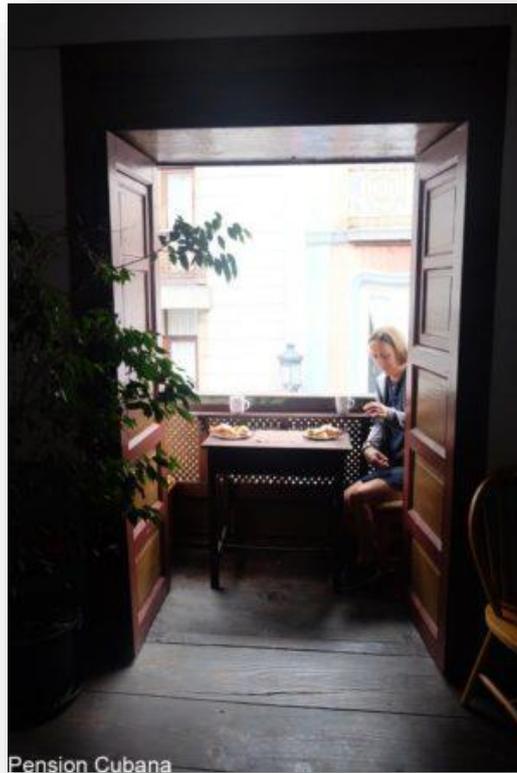


*NATIONALPARK*

Auf der Nordseite der Insel liegt der Los Tilos Wald, der mit Lorbeerbäumen und Kanarischen Bergkiefern gefüllt ist. Diese Bäume wachsen nur auf den Kanarischen Inseln und nur an sehr feuchten Orten. Wir hatten Glück, an einem Tag dort zu sein, an dem es nicht geregnet hat - und das tut es oft. Die Fahrt entlang der Nordküste war sehr schön. Wir waren in einigen Klippenbecken, aber es ist Winter hier und damit stellen die Menschen das Strandleben ein. Aber wir zwei Wikinger gingen schwimmen.



*HAUS IN SANTA CRUZ*



*PENSION CUBANA IN SANTA CRUZ*

Wir mussten das Auto am späten Nachmittag in Santa Cruz, der Hauptstadt der Insel, abgeben. Dadurch ergab sich eine Übernachtung in der Pension La Cubana, die sich an der Hauptstraße der Stadt befindet. Kein Luxus, aber wirklich gemütlich mit Küchenzeile und großem Wohnzimmer, in dem wir sitzen konnten und unseren Kaffee und Frühstücksbrot vom Bäcker gegenüber genießen konnten. Santa Cruz ist eine wunderschöne und romantische Stadt, charakteristisch sind die die wunderschön geschnitzten Holzbalken der Häuser. Wir verbrachten einen Tag in der Stadt und waren kurz zum Yachthafen, in dem die Boote trotz Windschutz Seite an Seite schaukelten. Es wird eine Schleuse gebaut, damit es ruhiger wird.

Auf La Palma wurden wir erfahrenere (Berg-) Wanderer. Die längste Reise war fast 20 km, bei der wir in Tannenwäldern, Weinbergen und auf dem Land spazieren gingen, wo es kleine Farmen gibt, in denen Avocados, Orangen, Mandarinen und Zitronen wachsen. Meist haben wir Früchte gepflückt, die über die Straße hängen. Wir gingen in der schönen Landschaft von El Pinar mit schwarzer Lava, ein schöner Kontrast zu dem grünen Leuchtturm und blauem Himmel. Auf der Südseite der Insel wanderten wir in offener Landschaft aus schwarzer Lava bis zum Teneguías-Krater. Hier wurde aus dem Ackerland eines Landwirts plötzlich ein hoher Krater, als Teneguía 1971 auftauchte. Ob es die Erwärmung durch die Sonne oder die Nachhitze des Ausbruchs war, der die Erde warm machte, sind wir nicht sicher, aber es roch noch ein bisschen verbrannt.

Wir gingen in Wäldern spazieren, in denen die Baumstämme von den Waldbränden schwarz waren. Glücklicherweise regeneriert sich die kanarischen Bäume schnell, so dass im Laufe von ein paar Jahren neue Triebe aus dem Stamm wachsen.

Von Puerto Tzacorte, das natürlich am Meer liegt, gingen wir fast täglich 20 Minuten zu Fuß nach Tzacorte. Von hier aus konnte man einen wunderschönen Sonnenuntergang über dem Meer sehen. Hier haben wir im Supermarkt gehandelt, und hier sind wir zu einigen Konzerten im Kulturzentrum der Stadt gegangen. Es wurde geboten mit El Básico traditionelle kanarische Lieder, begleitet von einem spanischen super coolen Gitarristen. Das zweite Konzert mit einem niederländischen Streichquartett, North Sea String Quartett, klassischen Musikern, die verschiedene Genres rhythmischer Musik spielten. Beide Male schöne Erlebnisse. Wir lernten einen deutschen Segel Frank kennen. Er lud uns zum Musikabend bei Mary in Tzacorte ein. Es hatten sich verschiedene Leute versammelt, die spielen konnten und wir spielten dänische und irische Volksmusik.

Von Tzacorte aus kann man die größte Stadt der Insel, Los Llanos, erreichen. Die Wanderwege führten durch riesige Bananenplantagen und vorbei an der Bananenfabrik, wo die Bananen gereinigt und verpackt wurden. Wir fragen uns immer noch, warum man in Dänemark nur mittelamerikanische Bananen kaufen kann.

Bei all den Erfahrungen auf der Insel war es besonders ein Vergnügen, die Crew der beiden schwedischen Boote MOANA und LADYBIRD kennenzulernen. Es entpuppte sich als weitere Pontoncrew mit Fischabend, Rotwein- und Käseabend, Geburtstagskaffee sowie viele nette und zwanglose Gespräche. Segler sind wirklich gut darin, einander zu helfen und zu beraten. Jeden zweiten Morgen gingen einige von uns zu den ca. 25 Minuten entfernten steilen Felsen am Ende des Strandes hoch und wieder runter. Es war eine gute Morgenbewegung. Klaus und ich waren glücklich am FKK-Strand auf der anderen Seite vom Hafen. Aber es gab auch Tage, an denen die Wellen so hoch waren, dass es gefährlich war zu schwimmen. Insbesondere weil wir die Portugiesische Galeere entdeckt hatten. Es ist eine blaue, sehr gefährliche Feuerqualle, die bei Berührung medizinische Aufmerksamkeit benötigt.

Wir haben auf unserem Tzacorte Ponton mehrere nette und witzige Leute getroffen, aber wir haben uns entschieden, eine spezielle Ausgabe eines Reiseberichtes über ausgewählte Leute zu machen, die wir auf dem Weg trafen und die besonders bereichernd waren für unsere Reiseerlebnisse.

Ein paar Tage bevor wir von La Palma aus wegsegelten kam das dänische Boot NANGIALA mit den beiden jungen Aarhusianer Celia und Mikkel an Bord. Sie bleiben diesen Winter wie wir auf den Kanarischen Inseln. Die meisten Boote fahren im Dezember weiter nach Kap Verde und dann über den Atlantik.



*PONTONPARTY IN TAZACORTE / LA PALMA*

Am 29. November um 04 Uhr morgens hatten wir einen unserer besten Segeltörns nach San Sebastian auf La Gomera. Guter Wind und ruhige Wellen. Wir kamen am selben Nachmittag an. Auf Gomera feiern wir Weihnachten und Neujahr. Vor allem zum neuen Jahr soll hier eine Party sein. Also könnt ihr euch schon freuen, im nächsten Reisebericht darüber zu erfahren.

Wir hoffen, dass ihr den Dezember zu Hause genießen könnt. Hier begannen wir am Abend, die dicken Socken anzuziehen. Aber tagsüber ist es noch Sommer.

## La Gomera vom 29.11.2017 bis 4.1.2018



*ALTO GAROBJAY; BLICK AUF TENERIFFA*

Die kleine Insel La Gomera misst an der breitesten Stelle 25 km. Sie ähnelt fast einem Kreis, der in Richtung Zentrum gedrückt wird und Falten um den ganzen Umfang bildet. Es gibt keine geraden Straßen auf der Insel. Falls man zur Reisekrankheit neigt, dann kann es bei den Zickzackfahrten in den Tälern leicht zur Übelkeit kommen.

In alten Zeiten hatte die Insel ihr eigenes Kommunikationsmedium, El Silbo, eine Pfeifensprache, die 3-4 Kilometer weit reichen kann, wenn sich der Klang zwischen den weiten Schluchten und Tälern hin und her bewegt.

In der Mitte der Insel befindet sich der Gajaronay National Park, den wir mehrmals besucht haben. In diesem Reisebrief erzählen wir von einem Monat in San Sebastian auf La Gomera. Wir hatten fast drei Wochen Besuche von zu Hause und tauschten natürlich viele Erfahrungen mit unseren Gästen aus, die auch Weihnachten und Neujahr mit uns feierten. Es wurde eine Menge schöner Wanderungen in Wäldern und Bergen unternommen.

Auf dieser Insel erkundeten wir das Leben und die Häuser der Hippies und wir halfen, ein internationales Team von Ruderern über den Atlantik zu schicken. Es war auch hier, wo wir unseren ersten heftigen Wind und einen regnerischen Tag erlebten, aber der Sommer kam zurück, so dass wir schöne Tage mit Strandwetter und Temperaturen von bis zu 25 Grad hatten.



*LOS ORGANOS*

An der Nordküste von La Gomera befindet sich die sehr schöne 80 m hohe Felsformation Los Órganos. Sie ist nur von der Wasserseite aus zu sehen, so dass wir kurz hinsegelten. Es sieht aus wie riesige Orgelpfeifen, die senkrecht über das Wasser ragen. Anderswo auf der Insel befinden sich auch riesige Klippen in der Landschaft, wie Los Rocque und die scharfen Klippen von Hermigua.



*VALE HERMIGUA*

Bei der Ankunft in San Sebastian wurden wir gleich am ersten Tag herzlich empfangen. Es ist eine große Freude, wenn man ein Boot der gleichen Marke wie das Eigene trifft. Wir waren gerade dabei, die Ankunft auf einer neuen Insel mit einem Gläschen zu feiern, als Rhys aus Wales anklopfte. Er hat auch eine Moody 31 wie wir und wollte uns begrüßen. Rhys reiste einige Tage später nach Kap Verde und überquert jetzt den Atlantik. Wir trafen auch das dänische Boot LADY K mit Karen und Hans an Bord. Sie segeln wie wir im Frühjahr bis zum Mittelmeer, so dass wir uns darauf freuen, sie dann häufiger zu sehen.

In der Tat haben wir erlebt, dass unser soziales Leben erheblich zugenommen hat, nachdem wir Langzeitsegler geworden sind. Jetzt wo wir euch zu Hause vermissen ist es schön, dass wir so viele nette Menschen auf unseren Wegen treffen und das Gute ist, dass wir immer Zeit und etwas gemeinsam haben, worüber wir reden können.

Ein ganz besonderes Treffen in Gomera war mit dem 70-jährigen dänischen und sehr erfahrenen Single-Segler Peter. Wir luden ihn eines Abends zum Abendessen ein, wo er unter anderem seine sehr spannende Lebensgeschichte als Segler und Country-Fahrer erzählte. Peter startete Mitte Dezember in Gomera mit seinem 21 Fuß Segelboot "Queen Mary" Richtung Westindische Inseln.



*PETERS SEACAT 21 „QUEEN MARY“*

Ein paar Tage nach unserer Ankunft in La Gomera wurde es der 1. Dezember. Die Weihnachtsbox wurde herausgesucht und wir haben das Boot geschmückt. Ich befestigte große Sterne aus Sternenstreifen, die ich aus Dänemark mitbrachte, und das Kalenderlicht brannte. In Gomera hatten wir keinen Weihnachtsstress, keine Menschen mit großen Einkaufstüten voller Geschenke und im Supermarkt gab es nur wenige Regale mit Weihnachtsgeschenken. Wie bei allen anderen auch gab es zu Weihnachten eine angenehme Ruhe und Entspannung, ohne dass Weihnachten in Vergessenheit geriet. Die Weihnachtsbeleuchtung in der Stadt wurde am 1. Dezember angeschaltet. Es gab einen Umzug mit einem Orchester der Stadt, der für das Fernsehen aufgezeichnet und zu Weihnachten gesendet wurde.



PLAZA LAS AMERICAS; SAN SEBASTIAN

Auf der Plaza America in der Nähe des Yachthafens gibt es ein großes permanentes Zelt, das mehrmals wöchentlich genutzt wird. Während des Wochenendes gibt es oft Live-Musik. Wir waren unter anderem für Weinproben und Tapas Abende hier. Am 23. Dezember gab es ein großes Disney-Konzert mit Live-Orchestern und Sängern. Es war auch auf der Plaza America, wo die große Silvesterparty stattfand (mehr später). Das Zelt ist eine Anlaufstelle für Touristen und Einheimische.

Von San Sebastian aus führen mehrere Wanderwege in die Berge. Ein Teil von San Sebastian liegt an einer Klippe. Wenn du hoch und runter gehst, kommst du zu zwei Aussichtspunkte und weiter draußen zum Leuchtturm. Vom Leuchtturm aus hat man einen einzigartigen Blick auf den Teide auf Teneriffa. Nahe der Küste ist die Brandungszone zu sehen mit schäumenden Wellen bei windigem Wetter.

Es war die Ruhe vor dem Sturm am 12. Dezember, dem Tag, an dem die Ruderer des Talisker Whisky Challenge die 3.000 Seemeilen über den Atlantik nach Antigua starten sollten. Der Wind entwickelte sich zum Sturm und der Start wurde 2 Tage verschoben. Wir hatten die Teilnehmer von unserer Ankunft bis zum Start verfolgt. Wir sahen, wie sie ihre Boote packten, die Werkzeuge, Medikamente, Wassermacher, Navigationsausrüstung, Essen für 40-50 Tage etc. enthielten, ähnlich wie wir es auf unserem "großen" Segelschiff haben. Wir haben mit einigen von ihnen über die verrückte Herausforderung gesprochen, die sie getroffen haben. Sie haben uns auch mitgeteilt, dass Whisky erst auf der anderen Seite der Ziellinie getrunken wird und nicht während der Regatta!



### *VORBEREITUNG FÜR RUDERREGATTA ÜBER DEN ATLANTIK UND START*

Am 16. Dezember kam meine Freundin Anette (Franseska) zu Besuch. Anette wohnte in der Achterkabine. Klaus, Anette und ich waren zusammen im Alto Garajonay, dem mit 1.482 m höchsten Punkt der Insel. Wir waren auch auf einem Wanderweg durch den Märchenwald im Nationalpark mit moosbehangenen Zweigen und Nebelschwaden. Wir aßen bei dem Ausflug in Las Hayas lokale Spezialitäten, frischen Käse mit Mojo, Kresse Suppe und Ziegenkäse.



### *IM MÄRCHENWALD*



Fodvask efter strandtur i Valle Gran Rey

*FUSSWASCHUNG NACH UNSERER WANDERUNG IN VALLE GRAN REY*



Brøndkarsuppe

*BRØNDKARESUPPE*

Wir besuchten eine echte Hippie-Regenbogen-Kolonie in Playa del Trigo, die nur zu Fuß erreicht werden kann. Zuvor hatten Klaus und ich versucht, Höhlen in einem bestimmten Felsen zu finden, die von Höhlenbewohnern bewohnt gewesen sein sollen. Sie werden jetzt von Hippies bewohnt, von denen es viele auf La Gomera gibt, weil es hier günstig ist zu leben und das Klima das ganze Jahr hindurch das Draußen wohnen ermöglicht. Wir wurden sehr freundlich aufgenommen und nutzten die Möglichkeit eines Meerbades. Während Anette sich umschaute, gingen Klaus und ich in einen Bambushain, wo wir beobachteten, wie viele der Teilnehmer in Höhlen aus Palmblättern leben. Anette war so fasziniert, dass sie ein paar Tage später noch einmal dorthin zurückging.

Eine typische Wanderung auf Gomera führt von einem Berg ein wenig landeinwärts und hinunter zu einem Strand. Anette, Klaus und ich gingen von El Cercado steil hinunter nach Valle Gran Rey. Kalt am Start und schön warm im Tal. Auf den Wanderungen mit Anette machten wir noch mehr Halt als früher. Anette ist Fotografin und wir freuen uns auf ihre tollen Bilder.



#### *WANDERTUR IN VALLE GRAN REY*

Weihnachten näherte sich und Heiligabend sollte auf FUGA stattfinden. Am 23. Dezember kamen Klaus' Töchter Lea, Hannah und Christina an. Wir hatten ihnen ein Appartement in der Stadt gemietet. Es wurde ein anderes Weihnachten als zu Hause, ohne Weihnachtsbaum, aber mit hausgemachten Tapas-Gerichten und Apfelkuchen mit viel Zimt zum Nachtsch. Es war gemütlich an Bord. Wir spielten Paketspiele und machten Weihnachtsmusik auf den Violinen, die Mädchen sangen im Chor und Anette spielte Gitarre, die wir vom Nachbarn ausgeliehen hatten.

Die Tage zwischen Weihnachten und Neujahr waren sommerlich zur Freude unserer Gäste, die die Farbe der Sonne und die Wärme des Strandes genießen konnten. Die Mädchen, Klaus und ich waren im Alto Garajonay - ein fantastischer Tag.



#### *ALTO GARONJAY*

Wir konnten von hier aus La Palma, El Hierro, Teneriffa und Gran Canaria sehen. Dann machen sie einen Ausflug zum Strand und Sightseeing in Valle Gran Ray. Am Hafen gab es ein Panorama von Fischen im Wasser. Ein großer Rochen schwamm am Boden und es gab Trompeten- und andere Farbfische.



#### *MIRADOR ABRANTE*

Wir fuhren nach Mirador Abrante, einem Aussichtspunkt, an dem man auf Glasplattformen gehen kann, die über die Klippe ragen. Eine wunderschöne Aussicht, aber nur etwas für schwindelfreie Menschen.

Hannah ist am 30. Dezember wieder weggefahren, weil für sie bereits am 5. Januar eine 2-monatige Reise nach Asien begann. Am Abend zuvor waren wir alle im Restaurant. Wir erwähnen es im Reisebericht, weil nicht nur das Essen gut war, sondern auch Live-Musik gespielt wurde. Wir wurden auf Perkussionsinstrumenten zum Orchester eingeladen. Christina und ich wurden von einem älteren Herrn zum Tanzen aufgefordert. Als wir gehen wollten, weil die Leute Schlange standen, um einen Tisch zu bekommen, hat man uns gebeten zu bleiben und unsere Gläser wurden auf Kosten des Hauses gefüllt.



#### *NEUJAHRSBADEN*

Es wurde Neujahrstag und das Erste was wir machten war Neujahrswaden um 11:00 Uhr (dänische Zeit 12:00 Uhr). Normalerweise sind Anette und ich im Winterbadeclub. Jetzt aber kamen Klaus, Lea und Christina dazu. Die ganze Angelegenheit wurde von einer Gruppe Kreuzfahrttouristen amüsiert beobachtet.



#### *AN BORD SEHEN WIR DIE NEUJAHRSANSPRACHE DER KÖNIGIN*

Die Neujahrsansprache der Königin wurde live an Bord gesehen, während wir Mojitos tranken. Mikkel und Celia vom Boot NANGIALA la wurden zu Getränken eingeladen. Die lieben jungen Leute, die wir auch auf La Palma trafen hatten versprochen, nach Gomera zu kommen und das neue Jahr mit uns zu feiern.

Die Mädchen hatten das Boot für die Silvesterparty geschmückt. Wir haben das Essen von den Chinesen ausgewählt und wir aßen leckere Kuchen vom Markt zum Nachtisch. In der großen Zeltstadt gab es Live-Musik und am Ende des Tages ein großes Feuerwerk am Strand. Mit der Zeit kamen immer mehr Einheimische in ihren schönen Kleidern. Wir gingen nach Mitternacht zurück zu FUGA, wo wir weiter Party feierten. Zu Hause auf FUGA konnten wir die Livemusik bis zum Morgen hören. Gutes neues Jahr.

Die Tage nach Neujahr waren fast wie zu Hause. Der Weihnachtsschmuck ist weg, die Feierlichkeiten sind vorbei und ein neues Kapitel beginnt. Bald würden Klaus und ich wieder alleine auf FUGA sein. Lea und Christina genossen die letzten Tage am Strand. Ich war mit Mikkel und Celia im Park. Unsere Nachbarin Vera aus Ungarn vom Boot Irreversible ist eine Yogalehrerin und hat mit uns einigen Testübungen durchgeführt, was in den folgenden Tagen zu sehr lahmen Armen führte. Zweifellos ist Yoga gut für einen Segler, da der Körper durch kleine Bewegungen auf den wenigen Quadratmetern nicht ausgestreckt werden kann. Vera ist die Freundin von Peter. Wir hatten uns bei ihm die Gitarre geliehen. Sie leben auf dem Boot als professionelle Blogger, aber Peter ist auch ein wirklich guter Gitarrist und er dient auch als Straßenmusiker.

Lea und Christina sollten am 5. Januar von Teneriffa wieder nach Hause fliegen. Wir hatten Glück mit dem Wetter, so dass wir am 4. Januar nach San Miguel auf Teneriffa segeln konnten, eine kurze und schöne 27-Meilen-Kreuzfahrt. San Miguel war nur eine kurze Station auf unserem Weg nach Gran Canaria, unserer nächsten Insel, aber wir mussten dort drei Tage bleiben, bevor wir ein Wetterfenster bekamen um weiterzuziehen. San Miguel ist eine Seite von Teneriffa, die wir fast nicht gesehen haben: Major Hotels und Apartments, die von europäischen Touristen bewohnt werden. Wieder eine ganz andere Welt.

Es ist merkwürdiger Gedanke, dass die Hälfte der Zeit, die wir für unsere Reise zur Verfügung haben, jetzt weg ist. Aber vor uns liegen noch viele weitere Erlebnisse. Wir sind auf dem Weg nach Osten und das ist auch die Richtung nach Hause. Nach Gran Canaria wollen wir nach Fuerteventura, dann Lanzarote, Graciosa und weiter nördlich zum Mittelmeer. Mit der Planung sind wir in vollem Gange. Wir überlegen, Marokko auf dem Weg nach Norden anzulaufen, da wir von guten Erfahrungen mit den Häfen gehört haben. Wir sind immer noch bestrebt, durch Europas Flüsse nach Hause zu fahren. Wir brauchen Bücher für das Mittelmeer und die Kanäle. Wir müssen entscheiden, ob der gelegte Mast auf dem Boot bleiben oder mit dem Auto zu einem bestimmten Ort nördlich transportiert werden soll.

Wir haben jetzt Las Palmas erreicht, die Hauptstadt der Kanarischen Inseln. Am 21. Januar werden meine (Ullas) Eltern uns hier besuchen. Dass und wie wir uns durch die Windzone südlich von Las Palmas gekämpft haben, darüber dann im nächsten Reisebericht.



La Gomeras katte

#### *LA GOMERAS KATZEN*

Noch eine Bemerkung nicht über Hunde, sondern diesmal über Katzen auf La Gomera. Über Hunde ist nichts ungewöhnliches zu sagen außer der Tatsache, dass sie meistens angeleint sind und einige scheinen aggressiver als die, die wir bisher getroffen haben. Die Katzen hingegen sind auf Gomera etwas Besonderes. In den Städten gibt es viele streunende Katzen. Sie sind nicht dünn und scheinen nicht zu hungern. Wir fanden heraus, dass sie von Freiwilligen gefüttert werden und der Bestand durch Sterilisation und Kastration, die durch das Abschneiden der Spitze des einen Ohres der Katze markiert wird, niedrig gehalten wird. Es ist etwas ganz Besonderes, die Katzen zu erleben, sie können an den lustigsten Orten liegen und ein Nickerchen machen.

## Essen und Trinken auf FUGA

Liebe Leser, es ist lange her, seit ihr von uns gehört habt. Wir sind seit dem 17. Januar in Las Palmas auf Gran Canaria und man kann sagen, dass wir teilweise im Winter waren. Die meiste Zeit ist es kalt, windig und regnerisch. Was ist passender, als in das Kochen und Backen einzutauchen. Wir werden daher auf kulinarische Kochkunst und Erlebnisse unserer Reise zurückblicken.



*APFELSTREUSSELKUCHEN, GEBACKEN IM OMNIA GASHERD AUF FUGA*

Auf FUGA essen wir gesund, abwechslungsreich und möglichst mit lokalen Produkten. Während Klaus die Weichen für das Segeln stellt, nehme ich Kurs auf Kochen und Einkaufen. Ich kaufe so weit wie möglich Obst, Gemüse, Fisch und Fleisch auf den Märkten der Stadt. Hier bekommt man normalerweise die frischesten Zutaten.



*Links: MARKT IN SANTA CRUZ, LA PALMA*

*Rechts: BLACK SCABBARD FISCH*

Wir lieben es, Fisch zu essen. Leider waren wir noch nicht so gut darin, sie selber zu angeln. Wir haben nur eine kleine Goldmakrele auf der Reise zwischen Madeira und Teneriffa gefangen. Auf La Palma hatten wir das Glück, ein großes Stück Thunfisch von einem lokalen Fischer zu bekommen, der einen Fisch von ungefähr hatte 85 kg gefangen hatte.



*Links: GOLDMAKRELE SELBST GEANGELT*

*Rechts: THUNFISCH SATT FÜR EIN PAAR TAGE*

Nach einigen Versuchen ist es gelungen, das perfekte Thunfischsteak zu zaubern. Es sollte nur eine halbe Minute auf jeder Seite gebraten werden, so ist es innen noch rot und schmeckt köstlich. Wenn es zu viel gebraten wird, bekommt es eine ungenießbare Konsistenz. Die nächsten Tage gab es bei uns an Bord warme Fischgerichte mit leckerem Nachtisch.

Wenn wir hier auf den Kanaren Fisch kaufen wollen, kennen wir den angebotenen Fisch oftmals nicht und müssen etwas anderes probieren. Einer unserer Favoriten ist der Papageifisch, ein kleiner Fisch mit sehr leckerem Fleisch. Normalerweise brate ich ihn in der Pfanne. In Frankreich gab es einige gute Plattfische. Wie Kjeld bei uns war, machten wir damit eine wunderbare Mahlzeit, in Alufolie gewickelt und dann im Ofen gebacken.

Tintenfisch ist ein Lieblingsessen in Spanien. Wir haben den 8-armigen Oktopus in verschiedenen Variationen probiert. Die frittierten Oktopus-Calamares aus dem 10-armigen Oktopus kann man hier gut verarbeiten und ist etwas ganz anderes als gefrostete Ware in Dänemark. Ich habe mich noch nicht getraut, Gerichte mit Tintenfisch zuzubereiten. Deshalb haben wir sie im Restaurant gegessen oder zubereitet von Allan von der NALA DANICA auf dem Grill.



*Links: IM OFEN GEBACKENER THUNFISCH MIT NEUEN KARTOFFELN IN LOCTODY / FRANKREICH*

*Rechts: CALMARES UND TEMPERIERTE GARNELEN IN GIJON / SPANIEN*



*Links: ALLANs GEGRILLTER TINTENFISCH, SANTA CRUZ / TENERIFFA*

*Rechts: TINTENFISCH MIT KARTOFFELN, MUROS / SPANIEN*

Nach einem halben Jahr Kochen in FUGAs Kombüse müssen wir feststellen, dass man fast alles an Bord machen kann. Der Tag beginnt oft mit frisch gebackenem Brot aus meinem Omnia-Ofen, hausgemachtem Joghurt und Müsli. In England fanden wir einen Joghurthersteller, in dem die Milch 4-8 Stunden steht und sauer ist. Es funktioniert perfekt. In Spanien kann man nur kleine Becher Joghurt kaufen, deshalb ist es ein großer Vorteil, den Joghurt selbst herzustellen. Ich mache oft ein Glas frisch gepressten Saft oder Smoothie von den schönen Früchten, die wir bekommen können.



*BROT FRISCH GEBACKEN IM OMNIA GASOFEN UND JOGHURTMAKER*



*FRÜHSTÜCK AN BORD*

Das Mittagessen besteht normalerweise aus Brot mit etwas darauf. Auf den Kanaren essen wir viel leckeren Käse, vor allem Ziegenkäse, Wurst und Schinken. Wir vermissen nicht wirklich Brot vom Kaufmann, wenn wir unser eigenes Brot mit viel Samen und Körnern backen können



Es ist kein Geheimnis, dass wir Kuchen lieben, sowohl die, die wir selber machen und auch diejenigen, die wir aus der Stadt heranschaffen.



*Links: SELBST GEBACKENER BLAUBEERKUCHEN*

*Rechts: PORTUGISISCHER PASTELL DE NATA; VIANA DO CASTELLO, PORTUGAL*

Wir essen gerne draußen und es ist auch schön, ein gutes Essen auf dem Boot zu kochen.



*Links: ABENDESSEN AUF DEM BOOT*

*Rechts: THUNFISCHSALAT ALS VORSPEISE IM RESTAURANT AUF PORTO SANTO*

Wenn wir segeln, dann essen wir einfach. Bei hohem Seegang muss man nur etwas Brot essen und was so hat und kann. Manchmal habe ich vor der Abreise Gemüse geputzt und das Abendessen vorbereitet, so dass wir es unterwegs nur erwärmen müssen. Das Wichtigste ist, dass wir etwas Leichtes haben. Es kann eine Herausforderung sein, während der Fahrt zu essen, insbesondere dann, wenn rauer Seegang ist. Hier im Süden haben sie so viel Wein, der nicht viel kostet. Deshalb trinken wir immer ein Glas Wein zum Essen. Wir versuchen auch die lokalen Weine. Auf den Kanaren machen sie gute Weine, die wir in Dänemark nicht kaufen können. Selbst auf der kleinen Insel Porto Santo haben sie eine kleine Weinproduktion.



*Links: WEINPROBE IN PORTO SANTO*

*Rechts: PORTWEINPROBE IN PORTO, PORTUGAL*

Wenn wir nach dem Segeln in den Hafen kommen, gibt es immer etwas zu trinken (Festmacherschluck). Wenn wir in ein neues Land kommen oder eine neue Insel anlaufen, bekommen wir Cava. Zu besonderen Anlässen bereiten wir weitere Getränke zu wie z.B. Pina Colada.



*Links: CAVA NACH DER ANKUNFT IN DOVER, ENGLAND*

*Rechts: PINA COLADA AM WEIHNACHTSTAG, SAN SEBASTIAN, LA GOMERA*

Wir haben unsere Küchengeräte aufgerüstet. In Porto Santo haben wir einen Elektrogrill im örtlichen Supermarkt gekauft. Er sieht aus wie ein Toaster und ich benutze ihn, um Fleisch, Gemüse und Brot zu grillen bzw. toasten. Wir können ihn aber nur benutzen, wenn wir Strom-Landanschluss haben. Wir haben auch einen größeren Elektrowasserkocher bekommen, da unser altes Halblitergerät mit Gästen an Bord nicht ausreichend war. Letzte Investition ist ein Espressokocher für den Ofen. Zur Zeit des Schreibens warten wir darauf, einen neuen Gasherd geliefert zu bekommen. Auf dem bisherigen Backofen lässt sich die Flamme in der Backröhre nicht mehr richtig regulieren. Es ist fast so, als würde man eine neue Küche bekommen.

Gemeinsame Mahlzeiten auf dem Ponton gibt es gelegentlich mit anderen Crews. Ein Foto einer schönen Pontonparty in Tazacorte auf La Palma ist im Reisebericht Nr. 13 auf Seite 25 enthalten.

## Nachrichtenaktualisierung – Gran Canaria

Hier ein kurzer Überblick über unsere aktuelle Situation. In Kürze folgt ein Reisebericht, in dem wir unsere Erlebnisse auf Gran Canaria beschreiben.

Da wir in Las Palmas einen guten Liegeplatz haben und das Wetter noch kälter und windiger als sonst war, hatten wir uns entschieden zunächst hier zu bleiben, um den unglaublichen Karneval zu erleben, der über 3 Wochen dauert und jeden in Las Palmas in seinen Bann zieht.

Außerdem leidet Klaus an etwas im Bein, von dem wir dachten, dass es vorbei wäre. Jetzt ist der Karneval vorbei und wir wollen eigentlich weiter segeln, aber leider hat sich das Bein nicht gebessert. Ärzte und Physiotherapeuten sind sich einig, dass es nicht ernst ist und dass es vorübergehen wird. Aber leider kann man nicht so viel darüber sagen, wann es gut sein wird. So herrscht im Moment leider schlechte Laune und wir warten ab in Las Palmas.



CARNEVAL IN LAS PALMAS, GRAN CANARIA

### Gran Canaria und Karneval

*Playa Blanca, Lanzarote den 13. März 2018*

Es wurden zwei Monate auf Gran Canaria, was ursprünglich nicht der Plan war, aber manchmal gehen die Dinge nicht so, wie man es sich wünscht. Das Gute ist, dass wir inzwischen weitergesegelt sind und zum Zeitpunkt des Schreibens sind wir in der Marina Rubicón, Playa Blanca auf Lanzarote. Zum Glück sind die Beine von Klaus wieder viel besser. Der Physiotherapeut in San Augustin, wo Klaus Akupunktur erhielt, glaubt, dass ein eingeklemmter Nerv den Schmerz verursacht hat. Wenn es am schlimmsten war, konnte er nicht mehr als 50 Meter laufen. In Bezug auf die Frage, ob wir unsere Pläne revidieren müssten, war eine Art Bereitschaft gefragt. Die Ungewissheit, wie lange es dauern würde, bis wir wieder segeln könnten, forderte uns beide auf unterschiedliche Weise heraus und die Stimmung war manchmal am Boden. Dann war es schwer, etwas zusammen zu machen, da es fast einen Kilometer vom Liegeplatz zur nächsten Bushaltestelle war. Wir haben uns von unseren netten schwedischen Bootsnachbarn ein Fahrrad geliehen, das gut lief. Später haben wir dann ein Faltrad gekauft, was Klaus beweglicher macht und jetzt kann er einen langen Weg gehen. Gestern wurde er hier auf Lanzarote durchgescheckt. Jetzt sind wir sicher, dass wir beide die langen Segelstrecken des Mittelmeeres schaffen.

Die Segeltörns von Las Palmas nach Fuerteventura und weiter nach Lanzarote sind sehr gut verlaufen und es war uns wichtig zu fühlen, wie es geht.

Von La Gomera segelten wir am 4. Januar nach San Miguel auf Teneriffa, wo wir Lea und Christina nach Hause fliegen ließen. Von dort segelten wir weiter nach Puerto Mogán und Pasito Blanco auf der Südseite von Gran Canaria. Am 12. Januar kamen wir nach einem schönen Kreuzkurs in Las Palmas an. Die Reise nach Norden kann schwierig sein, wenn man wegen der Beschleunigungszonen zwischen den Inseln und Nordwinde nicht die richtige Zeit wählt.



*YACHTHAFEN LAS PALMA / GRAN CANARIA*

Der Yachthafen von Las Palmas ist riesig, es sind mehrere Kilometer von einem Ende zum anderen. Las Palmas ist eine wirklich schöne Stadt. Es ist sehr spanisch trotz einiger Touristen vor allem um Playa Canteras. Der kilometerlange Strand ist zentral gelegen. In den ersten 1½ Monaten, in denen es kalt, regnerisch, feucht und windig war, hat es jedoch nicht viel Strandleben gegeben. Alle sprachen über das Wetter, denn die Temperatur war ungefähr 5 Grad niedriger als normal in dieser Jahreszeit, also etwa 15-18 Grad. Vielleicht ist es vergleichbar mit dem diesjährigen sibirischen Winter in Dänemark.

In diesem Reisebrief erzählen wir über unsere Zeit in Las Palmas, was zu unserem längsten Aufenthaltsort der Reise wurde. Schön war, dass wir den unglaublich aufregenden Karneval der Stadt von Anfang bis Ende erlebt haben.

Am 21. Januar besuchten uns meine (Ullas) Eltern. Wir mieteten für ein paar Tage ein Auto und waren mit ihnen bei schönstem Sonnenschein auf dem höchsten Punkt der Insel, Rocque Nublo. Dort gab es ein Picknick im Pinienwald. Wir fuhren durch ein großes Gebiet, das im Herbst Waldbränden ausgesetzt war. Es ist ein trauriger Anblick, den wir auf mehreren Inseln erleben mussten. Glücklicherweise regenerieren sich die Tannen in wenigen Jahren.



*MIT ULLAS ELTERN AUF ENTDECKUNGSREISE AUF GRAN CANARIA*

Auf Gran Canaria gibt es viele Felshöhlen, in denen Menschen gelebt haben, und Höhlen, die für Lagerkammern genutzt wurden wie die von uns besuchte Cenobio de Valderon. Wir machten Halt in vielen schönen Städten mit bunten Häusern. Die letzte Station des zweiten Tages war die Finca de la Laja im Valle de Agaete, einem Bauernhof, der sich in einem sehr schönen Tal an einem der schönsten Orte der Insel befindet. Hier wachsen Wein, Orangen, Papaya, Avocado und sogar Kaffee. Natürlich haben wir alles probiert.

In Las Palmas gibt es ein schönes Musikhaus, das Alfredo Kraus Theater. Nachts sieht es wie ein Adler aus, der seine Flügel ausbreitet, und tagsüber kann man die Mischung aus Leuchtturm und Schloss sehen. Das Musikhaus befindet sich direkt neben dem Wasser. Wir waren dort mit meinen Eltern, wo wir ein Konzert gehört haben. Das Orquesta Philhamónica de Gran Canaria spielte Stücke von Strauss, Rimski-Korsakov und Beethoven Violinkonzert. Das Konzert wurde mit Pinchas Zukerman als Solist angekündigt, musste aber wegen Krankheit durch den russischen Geiger Sergej Krylov ersetzt werden, der uns nicht enttäuschte. Ein schönes Konzert.

Klaus und ich waren die Woche zuvor am Geburtstag von Klaus zum Konzert mit dem Flamingo-Geiger Paco Montalvo. Ein Geburtstagsgeschenk von mir. Wir sahen auch einen kubanischen Geiger in einer kleinen Bar in der Stadt.

Wir machten auch einen Ausflug von nach Maspalomas, wo Charter-Touristen dominieren. Es gibt dort eine riesige Sanddüne bis hinunter zum Wasser. Wir besuchten einen meiner Bekannten aus der High-School, Chris und ihre Familie, die dort leben. Der zweite Road Trip wurde zu einem teilweise verregneten Tag, unter anderem zu einem anderen berühmten Bentayaga. In den Bergen ändert sich das Wetter schnell und wir fuhren sowohl in der Sonne als auch im Regen, aber der Himmel und das Licht in der Landschaft können bei so einem Wetter unglaublich schön sein.



*AUSFLUGNACH MASPALOMAS DEN SANDDÜNEN UND IN DIE BERGE*



*BAMBUSWANDERUNG UND TREFFPUNKT SAILORS BAR*

Auf Gran Canaria konnten wir nicht wie zuvor auf den anderen Inseln Bergwanderungen unternehmen. Das lag teilweise an den Problemen mit Klaus seinen Beinen, zudem war es die meiste Zeit zu kalt und regnerisch. Zum Frühlingsanfang Ende Februar bekam ich jedoch die Chance zu ein paar Spaziergängen in Begleitung einer Facebook-Gruppe, die aus skandinavischen Siedlern in Las Palmas besteht (insbesondere Schweden) Zweitens gibt es organisierte Spaziergänge auf der Insel. Sie sind bekannt für ihre Ausflüge in die schöne Natur der Insel.

Auf beiden Ausflügen sah man die Frühlingsblumen, zum Beispiel standen die Mandelbäume sehr schön in Blüte. Aus einem Blickwinkel war der Gipfel des Teide zu sehen, noch immer schneebedeckt. Eine Wanderung führte uns in die Sailors Bay Bar, wo sich die Gruppe jeden Freitag um 20 Uhr trifft. Das Café unweit vom Yachthafen ist gemütlich und ungezwungen.

Außerdem unternahm ich kilometerlange Stadtspaziergänge. Ich war allein unterwegs, von der Altstadt von Vegueta im Süden zu den Industriegebieten im Norden. Obwohl Las Palmas eine Großstadt mit ca. 350.000 Einwohner ist macht es Spaß, sich zu bewegen. Allerdings jaulen den größten Teil des Tages und manchmal auch nachts die Sirenen der Krankenwagen und es ist viel Verkehr in der Nähe. Aber auch hier auf der Insel dominiert die entspannte Haltung der Kanaren.

In Las Palmas war es eine Freude, die Dänin Kirsten kennen zu lernen. Kirsten lebt auf ihrem Boot, das hier festliegt. Sie näht Sachen aus Leinwand für Boote. Für uns nähte sie ein Sonnensegel und Taschen für die Lagerung von Kleinkram im Cockpit. Mit ihr gab es viele nette Gespräche über das Leben hier und gute touristische Ratschläge.

Ingvald und Gitte besuchten uns, die eine Woche auf Gran Canaria verbrachten. Wir hatten einen schönen Tag zusammen und besuchten sie später in der Woche in ihrem Hotel in Aguinaguin. Sie brachten uns eine Menge Lakritz mit, was eine wunderbare Sache ist, um die Übelkeit beim Fahren in Haarnadelkurven und beim unruhigen Segeln zu lindern.

In Las Palmas lässt sich das Boot gut für lange Seestrecken vorbereiten, denn hier kann man fast alles bekommen. Wir haben unsere Batterien ersetzt. Der neue Gasherd wurde installiert und die Segel bekamen einige kleine Reparaturen vom Segelmacher. Der Propeller wurde von Mikkel von der NANGIALA poliert und der Dieseltank wurde auf Dichtigkeit untersucht.

Die drei Boote LADY K, NANGIALA und FUGA trafen sich in Las Palmas. Wir alle wollen zum Mittelmeer und wollen auf dem Weg nach Norden in Kontakt bleiben. Es ist sicher und schön, andere zu retten und sich gegenseitig zu helfen, wenn Probleme auftauchen.

Es war nur ein kurzer Aufenthalt in Fuerteventura. Hierüber und über das schöne Lanzarote werden wir im nächsten Reisebrief berichten.

Zum Abschluss zwei farbenfrohe Fotos vom Karneval in Las Palmas, der sich Mitte Februar über ein paar Wochen erstreckt. Auf der Plaza Catalina gab es eine große Bühne, wo wir mehrere Wettbewerbe sahen, einschließlich der besten Karnevalsgruppe, der besten Kleidung, der besten Bodypainting und des Hundekarnevals. Es gab Tageskarneval in verschiedenen Bezirken, wo sich Freunde und Familie häufig mit einem gemeinsamen Thema trafen. Wir waren zum Karneval in der Sonne, am Playa Canteras. Der Höhepunkt wurde die große Karnevalsaktion, die fünf Stunden dauerte!



CARNEVAL IN LAS PALMAS

## Nachrichtenaktualisierung – Jetzt sind wir in Afrika



*ORIENTALISCHE GEWÜRZE IN AGADIR*

Wir senden jetzt nur ein kurzes Nachrichten-Update um mitzuteilen, dass wir in Marokko angekommen sind. Die längeren Reiseberichte müssen noch etwas warten. Wenn Sie in der Marinetraffic nach uns gesucht haben, können Sie uns nicht finden, da hier offensichtlich eine schlechte Verbindung besteht.

Wir segelten am Donnerstag d. 5. April von Isla Graciosa an der Nordspitze von Lanzarote ab und kamen am Samstagmorgen nach einem spaßigen Segeln in Agadir / Marokko an. Jetzt warten wir auf das nächste günstige Wetterfenster, um weiter zum nächsten Hafen zu fahren, der 3 Tage weiter nördlich liegt. Der vorherrschende Kurs ist Nord und es ist wichtig, den richtigen Zeitpunkt zu finden. Sie werden genauer darüber im nächsten Bericht erfahren.

### Fuerteventura, Lanzarote und Isla la Graciosa

*Mohammedia, Marokko am 19. April*

Vor ein paar Wochen haben wir die Kanarischen Inseln verlassen und natürlich wollen wir nicht versäumen, von unseren Erlebnissen auf Fuerteventura, Lanzarote und Isla Graciosa zu berichten. In diesem Reisebrief werdet ihr unter anderem darüber lesen, wie toll es war, wieder in See zu stechen, über Motorprobleme und wie viel Glück du haben kannst. Wir werden über Fuerteventuras riesige Sandstrände und tausende von Ziegen erzählen, über Lanzarotes wunderschöne Vulkanlandschaften und den Künstler / Architekten César Manrique. Last but not least über die wunderbare Isla Graciosa.



Dienstag d. 16. März um 21:00 Uhr verließen wir an einem windigen und schönen Abend Las Palmas/Gran Canaria. Wir hatten uns von NANGIALA mit Mikkel und Celia verabredet. Der Kurs wurde auf Gran Tarajal auf der östlichen Seite von Fuerteventura festgelegt. Es stellte sich heraus, dass es eine fantastische Nachtfahrt unter Motor wurde, bei der wir von einem riesigen Schwarm Delfine begleitet wurden, die durch das Wasser surften. Wir hatten beide eine gute Zeit auf See nach mehr als zwei Monaten in Las Palmas. Klaus' Schmerzen im Bein waren weniger geworden und er fühlte sich bereit um weiter zu segeln.

Als wir in Gran Tarajal ankamen, sahen wir eine ziemlich chaotische Marina. Wenige Wochen zuvor hatte es einen heftigen Südwind gegeben, bei dem einige der Pontons der Marina zerstört worden waren. Ein großes Schiff wurde versenkt, so dass Diesel im Hafen herumfloss, als es geborgen wurde. Allerdings brauchten wir nichts weiter als heißes Wasser in der Dusche, was funktionierte. Die Stadt war super nett und nicht touristisch. Hier feierten wir den Internationalen Tag der Frauen, genossen die schönen Wandgemälde der Stadt und aßen frischen Fisch in einem lokalen Restaurant.



Gran Tarajal

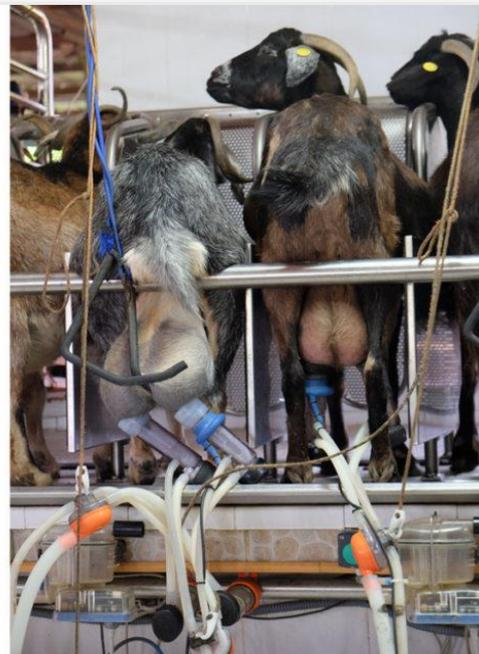


Mikkel und Celia waren eines Tages bei uns. Wir mieteten für einige Tage ein Auto und mussten uns natürlich einen Eindruck von der Insel machen. Fuerteventuras Vulkane sind völlig anders und flacher als die der anderen Inseln, aber sie sind sehr schön und hier im Frühling sind einige Orte grün.



*MIKKEL UND CELIA*

Es wird gesagt, dass es auf der Insel so viele Ziegen gibt wie die Bewohner, d.h. etwa 94.000. Sie haben die letzten traurigen Reste der Inselvegetation abgefressen, produzieren aber Milch für Ziegenkäse, der einer der besten Spaniens sein soll. Wir waren auf Pepes Hof und haben alles gesehen. Wir hatten sogar Glück, dass gerade Ziegen gemolken wurden als wir dort waren. Keiner von uns hatte das je zuvor gesehen. Wir probierten die köstlichen Käsesorten mit Honigwaben.



Pepes gedefarm

Wir waren in Playa Ajuy, wo es einige großartige Höhlen gibt. Mikkel, Celia und ich waren in den Höhlen. Hier hatten wir ein ziemlich unangenehmes Erlebnis. Wir saßen und genossen den Blick über das Wasser vom Rand einer Höhle. Ein Hubschrauber umkreiste uns. Zuerst dachten wir, es sei eine Übung, aber bald sahen wir, wie einer der Rettungskräfte vom Hubschrauber heruntergelassen wurde und einen Menschen aus dem Wasser zog. Die Person ist offensichtlich von einem Pfad am Rand der Klippe heruntergefallen. Das erinnert uns wieder daran, wie gefährlich die Natur und nicht zuletzt auch der Ozean sein kann. Es ist so wichtig, dass wir auf uns selbst aufpassen und uns immer vorsichtig verhalten.



Playa Sotavento de Jardiña

Fuerteventura ist bekannt für seine schönen Sandstrände und das azurblaue Wasser. Es ist ein Mekka für Surfer und wir entschieden uns für einen Strandausflug zu einem der berühmten Surfstrände, Playa Sotavento de Jardiña. Hier waren nicht viele Touristen und der Strand erstreckt sich meilenweit. Leider war es ein recht windiger, dafür aber sonniger Tag, so dass der Sand heiß war. Wir fanden Unterschlupf und Schutz in einigen Dünen. Von hier aus konnten wir die Surfer betrachten, die bei dem starken Wind den Wellen trotzten. Wir hatten lange nicht mehr gebadet, hauptsächlich wegen des Winters in Las Palmas. Hier war das Wasser nicht sehr warm, dafür aber sauber. Es war herrlich, wieder ins blaue Meer zu springen.

Dicht nördlich von Fuerteventura liegt die Insel Isla de Lobos. Sie ist von Delfinen und mehr als 70 Fischarten umgeben. Wir ankerten eine einfache Nacht vor der Insel mit LADY K als Nachbarn. Gerne wären wir auf der Insel gelandet, aber der Wind kam aus einer falschen Richtung und auch zu stark. So wurde es nur eine Nacht vor Anker, in der wir durchgeschaukelt wurden und nicht viel Schlaf bekamen. Sobald am nächsten Tag der Anker gelichtet war, fuhren wir die 10 Meilen bis Marina Rubicon auf Lanzarote.



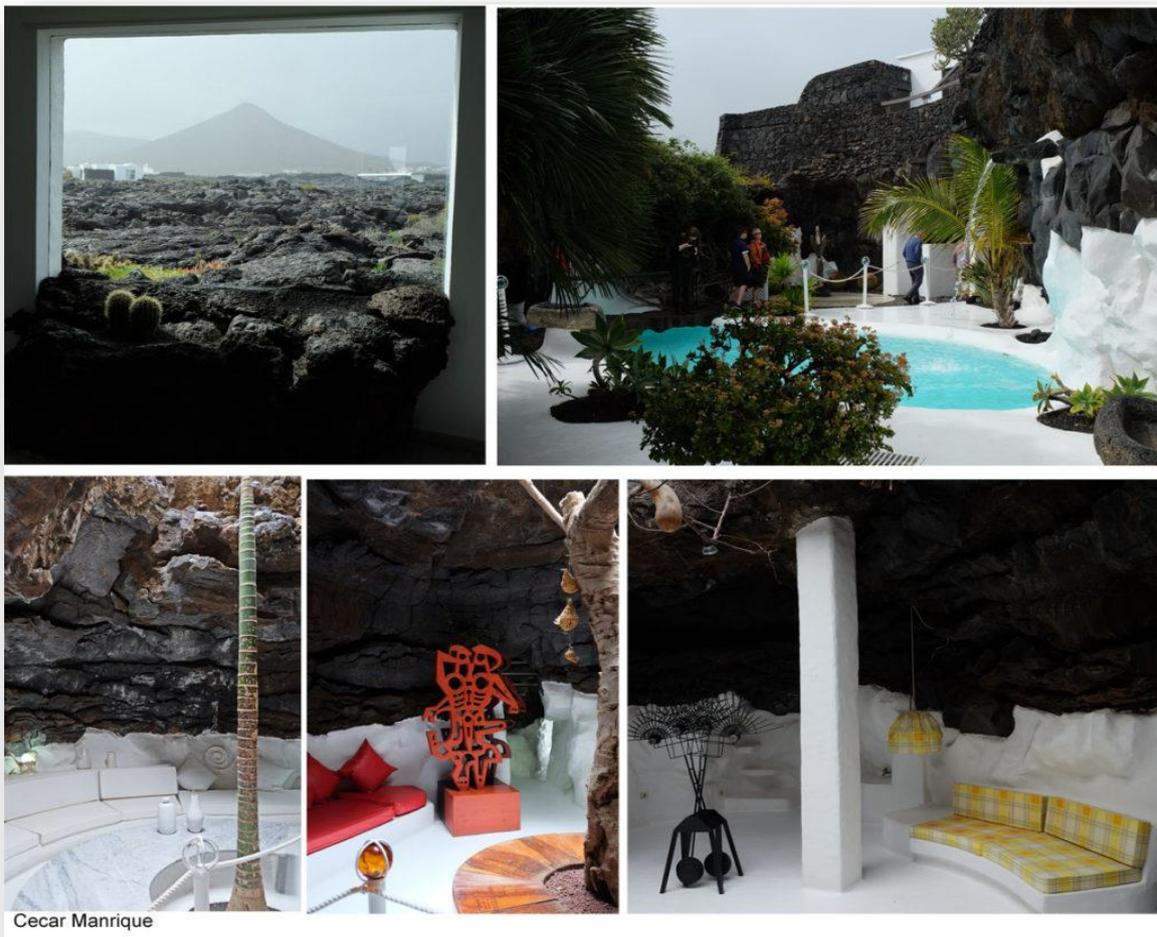
Marina Rubikon befindet sich neben Playa Blanca im Süden von Lanzarote. Hier sind viele Touristen, aber der Yachthafen ist schön und gut geschützt.

Wir sind sehr gespannt auf das Fahrrad, das uns schnell in der Stadt berühmt macht, besonders hier in Marokko.

Am Tag nach unserer Ankunft hatte Klaus noch Zeit für einen Scan in einem Privatkrankenhaus ein Stück weiter nördlich. Wir hatten uns einen Scan ausgesucht, da wir sicher sein wollten, dass Klaus zum Beispiel keine Diskussio hat. Alles ist gut gelaufen. Es gab eine finnische Sekretärin im Krankenhaus, die Dänisch sprach, was es einfacher machte, die Nuancen zu vermitteln. Vier Tage später bekamen wir die Diagnose. Wie erwartet zeigte der Scan keinen Diskus, aber die Symptome deuten auf einen eingeklemmten Nerv hin, wie der Physiotherapeut auch meinte. Es stellte klar, dass der Schmerz nicht gefährlich ist, aber es kann einige Zeit dauern, bevor sie verschwinden. Seitdem ist Klaus auf und ab gegangen.

Lanzarote ist geprägt von einsamen Mondlandschaften und Bergen mit Feuer. Der erste Eindruck war mehr Ästhetik, die gut in die schöne Landschaft passte. Genau das hat der auf der Insel geborene Künstler und Architekt César Manrique in seinen Lebensjahren geschaffen.

Er arbeitete für die Insel, um die Auswirkungen des Massentourismus zu begrenzen. Daher gibt es auf Lanzarote fast keine hässlichen und hohen Hotels. Alle Häuser sind weiß getüncht und die Städte erscheinen daher völlig anders als auf den anderen Inseln, wo die Häuser in den Farben der Welt gemalt sind. Manriques Gebäude zeichnen sich dadurch aus, dass Kunst, Architektur und Landschaft zusammenfließen. Die Manrique-Lava wurde als Quelle der Armut interpretiert und als ästhetische Ressource interpretiert.



Wir haben Manrique erstmals in unserem Bericht über El Hierro erwähnt, wo er das Restaurant und den Aussichtspunkt El Pinar geschaffen hat. In Lanzarote hat Manrique viele Spuren, deshalb wird er überall erwähnt. Wir sahen unter anderem seine Häuser und Ateliers und waren im Mirador del Río, von dem aus man den schönsten Blick auf die Isla de La Graciosa hat, wo wir später segelten. Wir waren in der Fundación Manrique und wurden zu Manriques architektonischem Meilenstein, einem Haus, das aus vulkanischen Höhlen besteht, die mit Lavatunneln verbunden sind und mit hippen Designermöbeln ausgestattet sind. Hier sind auch Gemälde von Manrique, die hauptsächlich von den Vulkanausbrüchen der Insel inspiriert sind.

Im Nationalpark von Timanfaya waren wir auf dem Montañas del Fuego, der im Jahr 1730 durch einen Vulkanausbruch entstanden ist. Er raucht immer noch an der Erdoberfläche. Oben ist das Restaurant "El Diablo" (ebenfalls von Manrique). Auf der Hitze vom Untergrund wird Fleisch gebraten, das im Restaurant serviert wird. Wir waren auf einer Bustour durch den Park, der eine unglaubliche Landschaft und schöne Farben bietet.



In Playa Blanca habe ich ein Fahrrad gemietet und alleine eine Tour gemacht. Ich fuhr nach Norden und kam bei den Salinas de Janubio Salt Basins vorbei. Dort wird heute noch Salz extrahiert, indem Sonne und Wind das Meerwasser trocknen lassen. Früher wurde das Salz für die Lagerung von Fisch verwendet. Die westliche Küstenlinie ist schön und robust. Das Meerwasser spritzt gegen die Felsen. Ich landete in El Golfo, wo es einen smaragdgrünen See gibt, dessen Farbe sowohl auf vulkanische Mineralien als auch auf giftige Algen zurückzuführen ist. Nach ungefähr 45 km war ich wieder zu Hause und es sollte gesagt werden, dass Lanzarote relativ flach ist, aber die Berge in Aarhus und Umgebung sind nichts im Vergleich zu dem, was ich auf meiner Radtour ausgesetzt war.

Wir segelten in die Hauptstadt von Arrecife, 25 Meilen in umgekehrter Richtung. Arrecife ist eine schöne Stadt und weniger touristisch. Es weht fast immer hier, was wir für die fast 2 Wochen, die wir dort lagen, mitbekommen haben. Manchmal kann man vom Wind ziemlich erstickt werden, und wenn es einen weniger windigen Tag gibt, ist es wirklich schön. Es ist vergleichbar mit vielen Regentagen in Dänemark und was für eine Offenbarung, wenn es endlich einen trockenen Tag gibt.



Arrecife

In Arrecife waren die drei dänischen Boote LADY K, NANGIALA und wir wieder versammelt. Das dänisch-schwedische Boot LIBRA, das wir früh auf Gran Canaria trafen, kam auch noch dazu. Mikkel von der NANGIALA unterrichtete uns im Angeln und versprach uns auf dem Weg nach Norden eine Fanggarantie auf den "Oktopus", den er produziert und an uns verkauft hatte. Alle vier Boote trafen sich wieder in Isla Graciosa. Dies ist der nördlichste Punkt der Kanarischen Inseln und somit ein guter Ausgangspunkt für den Ausflug bis zum Mittelmeer.



Isla Graciosa set fra Lanzarote

Isla Graciosa wurde zu einem kleinen Paradies für uns. Die Insel ist ein großes Naturschutzgebiet und hat ca. 650 Einwohner. Die Hauptstadt heißt Galeta del Cebo und liegt am Yachthafen. Da die Brücken nicht mit Strom versorgt werden, haben wir den Stromverbrauch mit den Solarzellen gemeistert. Kaltes Wasser im Bad und WC der Marina. Es gibt nur unbefestigte Straßen auf der Insel und die Autos sind Jeeps. Wir kamen zu Ostern an, wo es viele Touristen auf der Insel gab. Ansonsten sind hier die meisten Tagesausflügler, die mit den beiden Fährstrecken von Lanzarote kommen. Nach Ostern wurde es ziemlich still. Es war, als ob die Ruhe über die kleine Insel fiel, die so groß wie Anholt ist. Richtig großartige kleine Gemeinschaft. Hier haben sie alles: Polizeistation, Post, Disco, das kleinste Museum der Welt, Metzger, Bäcker, Eisdielen, zwei Supermärkte sowie gute Restaurants und Cafés.



Havnen Isla Graciosa

Die Dieseltankstelle wurde von der Tochter des Küchenchefs in einem der Restaurants der Stadt bedient - eine entschiedene aber freundliche Frau, der es auch nicht ausmachte, vor und nach den Öffnungszeiten gestört zu werden. Es passierte, dass man im Restaurant herumlaufen musste, um Diesel zu bekommen, und dann ging der Vater geradeaus und rief die Tochter zur Tankstelle. Aber sie konnte die Kanister füllen, ohne einen Tropfen zu verschwenden. Wir haben hier in dem Familienrestaurant zusammen mit Hans, Karin, Mikkel und Celia auch den besten gegrillten Oktopus gegessen.



Galeta del Cebo

Wir mieteten Mountainbikes und fuhren mit Hans und Karin auf der Insel herum. Mikkel, Celia und ich machten eine Morgenwanderung zu einem der Berggipfel. Ich genoss ein paar Spaziergänge allein in der desolaten Landschaft. Klaus und ich gingen im Sand spazieren, was wir therapeutisch gut für Klaus Beine fanden. Zwischen den Freunden wurde viel darüber geredet, wann es Zeit sei, Richtung Norden zu starten. Am Sonntag, d.1. April, beschlossen NANGIALA und FUGA, nach Marokko zu segeln. Wir verabschiedeten uns am frühen Morgen von LADY K und LIBRA.



Beim Segeln muss man bereit sein, die Pläne schnell zu ändern. Nach 45 Minuten Fahrtzeit erhielten wir einen Alarm vom Motor, weil er zu heiß war. Etwas später wurde das Signal stärker und wir hatten keinen Zweifel, dass wir umkehren mussten. Es gab weißen Rauch aus dem Auspuff. Wir riefen NANGIALA an und informierten sie über unsere Situation, dann LADY K, die immer noch auf Graciosa war. Wir fuhren mit niedriger Drehzahl zurück nach Graciosa. Als wir am Hafen ankamen, erhielten wir einen wunderbaren Empfang von LADY K und LIBRA. Hans und Peter, ausgebildete Schiffsbauer und Flugzeugmechaniker, waren bereit, das Problem zu lösen. Der Verdacht von Klaus bestätigte sich. Er und seine beiden Assistenten fanden heraus und waren sich nach einer Stunde zu 99% sicher, dass es einen verstopften Auspuff gab, der den weißen Rauch verursachte. Daher kam fast kein Kühlwasser mehr durch. Wir schafften es, den Auspuffkrümmer zu entfernen, den Dreck herauszuschlagen und ihn mit dem Essig zu reinigen. Eine undichte und verschlissene Dichtung kann zu Verstopfungen führen. Die nächste Herausforderung bestand darin, ein neues Dichtungspaket zu bekommen. In Graciosa gibt es keinen Mechaniker und keine Werkstatt.

Uns war bewusst, dass wir einen Tagesausflug nach Lanzarote machen müssten. Klaus nahm Kontakt zu einem VolvoPenta-Händler auf, der das Paket in Las Palmas bestellen und am folgenden Tag abholen konnte. Wir sind am Dienstag nach Lanzarote gefahren und sind mit einem neuen Dichtungssatz nach Hause gekommen. Peter montierte es für uns, und dann war der Motor wieder wie neu. Das Kielwasser sprühte. Unglaublich, wie glücklich du darüber sein kannst.

Bei Seglern gibt es eine Gemeinschaft, die sich gegenseitig hilft. Das haben wir schon vorher bemerkt. Dass es auf Graciosa zwei Profis gab, die bereit waren, uns mit bei dem defekten Motor zu unterstützen, war unglaublich. Wir hatten nicht so schnell mit dem neuen Dichtungssatz gerechnet. Es gab uns ein paar zusätzliche Tage auf Graciosa. Aber es hätte uns viel mehr verzögern können, wenn die richtige Hilfe nicht da gewesen wäre. Bereits am Donnerstag konnten wir wieder die Leinen lösen und in Richtung Agadir fahren. Klaus war noch nie so sicher mit dem Motor. Es folgten WAAGE und LADY K. Am 7. April kamen wir in Agadir in Marokko an. Etwas anderes als Spanien. Wir freuen uns darauf, im nächsten Reisebrief darüber zu informieren.

Reisebericht Nr. 18b (Gibraltar, d.25. April 2018)

Nachrichtenaktualisierung

Gibraltar



*DER FELSEN VON GIBRALTAR IN SICHT*

Heute sind wir in Gibraltar angekommen, nach einer kleinen und mühsamen Kreuzfahrt entlang der marokkanischen Küste. Wir haben jetzt den Atlantik hinter uns und das Mittelmeer vor uns. Mit dem Zeitplan sind wir auf dem Laufenden und sollten Ende Mai an der Rhone ankommen.

## Marokko



*FISCHERDORF IN MAROKKO*

Wir wussten immer, dass die größte Herausforderung auf unserer Kreuzfahrt die Reise von den Kanarischen Inseln zum Mittelmeer sein würde. Die vorherrschenden Winde sind nördlich und die Wellen des Atlantiks können ziemlich groß sein, so dass viel Gegenwind nicht ungewöhnlich ist. Wir hatten eine Strategie entwickelt, um die Tage mit südlichen Winden zu nutzen, die es manchmal gibt. Wir hatten uns die Möglichkeit angesehen, über Marokko und entlang der Küste nach Norden zu segeln. Das Problem ist, dass es nur wenige Häfen entlang der marokkanischen Küste gibt und einige von ihnen sind schwer zu erreichen, weil die Dünung bzw. große Wellen nah am Ufer brechen. Die zweite Möglichkeit wäre, direkt von Graciosa aus nach Spanien zu segeln. Dieses dauert etwa vier Tage, aber ein Wetterfenster mit dem richtigen Wind für 4 Tage war nicht in Sicht. Auf FUGA haben wir uns deshalb entschieden, nach Agadir in Marokko zu segeln, weil wir glaubten, eine gute Wettervorhersage für die Reise nach Norden gefunden zu haben. Den ersten Versuch mussten wir leider abbrechen und zurück nach Graciosa fahren, weil wir Probleme mit dem Motor bekamen (siehe Reisebericht Nr. 18). Beim zweiten Versuch folgten uns WAAGE und LADY K. Die drei dänischen Boote erreichten Agadir am 7. April nach einem feinen und ruhigen Segeln von etwas weniger als zwei Tagen. Für LADY K und FUGA wurden es 14 Tage in einem ganz ungewöhnlichen Land, mit ganz anderen aber interessanten Erfahrungen als zuvor auf der Reise.

Dieser Reisebericht handelt von der Touristenstadt Agadir und die mehr lokale Stadt Mohammedia in der Nähe von Casablanca, von Wüstensafaris und wie das Wetter das große Gesprächsthema unter Seglern sein kann.



*MARINA VON AGADIR*

Wir waren mit wenigen Ausnahmen die einzigen Gäste-Segler in der Agadir Marina. Die Stadt liegt an einer Bucht, in der es oft weht. Wenn man nach Norden segelt, kann es aufgrund der hohen Wellen schwierig sein, das Kap an der Nordspitze der Bucht zu umfahren. In Marokko muss man einige Zeit für das Ein- und Ausklarieren einplanen. Es dauerte mehrere Stunden, bevor wir das Boot verlassen konnten.

Die Einrichtungen in den zwei Marinas, die wir in Marokko sahen, waren sehr bescheiden. Dusche und Toilette waren oft dreckig und in Agadir gab es eine von zwei Duschen und zwei von 8 Toiletten, die funktionierten. Wenn etwas kaputt geht, wird es nicht repariert. Es gab zwei nette und hilfsbereite Hafenmeister, die den Yachthafen betreuten. Einen von denen traf ich eines Morgens am Waschbecken in der Toilette. Hier machte er sich Spiegeleier zum Frühstück und kochte seinen Morgenkaffee. Hier suchten sie auch Schutz vor der Kälte der Nacht.

In Agadir blies der Wind fast alle 8 Tage lang heftig. Ab Mittag setzte der Wind ein. Es ging am Nachmittag weiter und ließ die Abende und Nächte kalt werden. Der Sand fällt auf den 8 Kilometer langen Sandstrand, an dem sonst überwiegend marokkanische Touristen sind und das Leben genießen.

Agadir wurde 1960 von einem Erdbeben heimgesucht, bei dem 12.000 Menschen starben. Seitdem wurde die Stadt wiederaufgebaut und hat heute ca. 450.000 Einwohner. Es wird versucht, ein attraktiver Touristenort zu sein. Der Yachthafen ist von Neonlichtern, Concept Stores und trendigen Cafés umgeben. Nicht wirklich marokkanisch, wie wir uns das so vorstellen.

Die unterschiedliche Kultur im muslimischen Land bemerkt man schnell. Die meisten Frauen tragen ein Kopftuch. Außerhalb der Touristengebiete gingen wir nicht mit nackten Armen und Beinen. Im Stadtbild fallen einem nur wenige ausländische Touristen auf und nur in feineren Restaurants gibt es Alkohol. Wir hörten, wie von den Moscheen aus mehrmals täglich zum Gebet gerufen wird.

Wir fühlten uns 100% sicher, als wir das Boot verließen und in die Stadt gingen. Man hatte uns sehr freundlich empfangen und man passte auch gut auf unser Boot auf. Im Straßenverkehr allerdings geht es anders zu als in Spanien und man muss gut auf sich aufpassen. Ich war kurz davor, von einem Müllwagen überfahren zu werden, der plötzlich nach links schwang. Als wir vom Touristenviertel wegkamen, erlebten wir mehr Authentizität. Im größten Markt der Stadt, Su el Had, hatten wir die erste bittere Erfahrung, über den Preis betrogen zu werden. Wir sind in Marokko und da muss gehandelt werden.



*TAGINE; MAROKKANISCHER EINTOPF*

In Marokko geht man abends nicht essen. Klaus und ich waren deshalb in einem kleinen Lokal allein mit der Kellnerin, die dort saß und lächelte. Die Frauen in der Küche haben extra für uns ein Gericht hergestellt. Tagine ist eine Art Auflauf, der in einem Tontopf mit Deckel gekocht wird.

Zusammen mit Hans und Karin von der LADY K waren wir mit unserem Guide und Fahrer zu einer Tagesfahrt im Jeep unterwegs. Marokko ist ein wunderschönes und üppiges Land. Sie sind gut gesegnet mit Wasser aus den Bergen, welches in großen Stauseen gesammelt wird. Ein sehr trauriger Anblick aber ist der überall herumliegende Müll, auch in den Naturparks und im Meer. Man muss hoffen, dass dieses große Problem in Zukunft angegangen und behoben wird.



*FLAMINGOS IM SOUS MASSA NATIONALPARK*



*KAMELE IN DER LITTLE SAHARA*

Wir fahren durch die Wüste von Little Sahara, wo wir Beduinen und große Kamele und Ziegen sahen.



*IN EINEM FISCHERDORF AM ATLANTIK*



Wir besuchten ein traditionelles Fischerdorf, in dem die Fischer leben, wenn sie weit weg von zu Hause sind. Einige von ihnen leben dann in Höhlen im Fels. Wir aßen die Tajine und den Couscous auf traditionelle Art und saßen dabei auf dem Boden an kleinen niedrigen Tischen.

In Marokko sind 33% der Bevölkerung Berber, die einheimische Bevölkerung Nordafrikas.



*BERBERSTADT TIZNIT*

Wir waren in Tiznit, einer Berberstadt mit einer schönen Altstadt, der Medina. Dort besuchten wir eine Keramikfabrik, wo sie die wunderschöne marokkanische Keramik herstellen, die wir auch in Dänemark finden. Wir haben ein großes Teil gekauft, da Klaus und mir klar war, dass wir dafür einen Platz auf FUGA haben würden.



*KERAMIKFABRIK IN TIZNIT*

In Agadir gab es täglich Gespräche zwischen den drei dänischen Booten, wann das beste Wetterfenster für die Weiterfahrt sein würde. Auch wenn wir mit anderen reisen muss man das machen, wobei man sich selber sicher fühlt. WAAGE stach ein paar Tage vor LADY K und FUGA in See.



#### *DIESELVORRÄTE FÜR DIE WEITERREISE*

Mit gefülltem Dieseltank (95 Liter) und zusätzlichen Kanistern haben wir am Sonntag, den 15. April den Kurs auf Mohammedia weiter nach oben an der marokkanischen Küste gesetzt. Wir waren uns bewusst, dass wir einen Teil der Strecke mit viel Gegenwind rechnen müssen, aber es gab mehr Wind als die vorhergesagten 12-15 m/s entsprechend Beaufort 6-7. Wir haben bis zu vier Meter hohe Wellen erlebt und in den ersten Tagen nicht viel geschlafen. Am dritten Reisetag flaute der Wind ab und wir sahen Mohammedia am Horizont auftauchen und wieder verschwinden hinter atemberaubend hohen Wellenbergen.

Mohammedia ist ein sicherer Hafen. Um in die Marina zu gelangen, muss man einen Kontrollpunkt passieren. Der Hafen ist wie Agadir mit Öl und Müll verschmutzt. Hier wird viel mit den charakteristischen marokkanischen Holzbooten gefischt. Sie sind dunkel gestrichen und haben kein AIS. Hinter Agadir wurden wir fast von solch einem Fischerboot gerammt. Vielleicht hatte er uns nicht gesehen, weil er fischte, vielleicht war er aber nur neugierig.

In Mohammedia haben wir nach dem rauen Segeln das Boot überprüft. Wir hatten etwas Wasser in der Bilge von einem undichten Fenster oder möglicherweise einem undichten Pütting. Das Boot wird von riesigen Kräften belastet, wenn wir die Wellen hinunter segeln. Wenn ich mir Sorgen mache, dass wir Wasser im Boot haben, klärt Klaus mich immer auf, dass es normalerweise nicht gefährlich ist. Er segelte vorher ein beliebtes Boot, bei es normal war, wenn Wasser im Boot ist.

Es war aufregend, die lokale Gemeinschaft in der Stadt zu erleben. Wir aßen frischen Fisch für wenig Geld auf dem Fischmarkt und ich war auf der Kasbah, dem Markt der Stadt, wo man günstig die leckersten Zutaten kaufen kann wie Obst, Gemüse und Fleisch. Hier gab es die größte und vielfältigste Auswahl an lokal angebautem Obst und Gemüse, die wir je erlebt haben. Wir kauften Erdbeeren, die wir mit Milch und Zucker aßen und es kamen Erinnerungen an den dänischen Sommer.



*MAROKKANISCHES FISCHERBOOT*

Am 22. April starteten wir den letzten Abschnitt der Reise Richtung Spanien, eine schöne Fahrt bis auf den Wind von teilweise Beaufort 7. Es waren zwei aufregende Wochen in Marokko, aber auf eine Art zu aufdringlich, weil wir in ein Land kamen, in dem die Kultur so anders ist und weil wir von der Wettervorhersage für die Reise nach Spanien herausgefordert wurden. Der nächste Reisebericht handelt von Gibraltar, die Reise entlang der Ostküste Spaniens und zu den Balearen. Während ich diese Zeilen schreibe, sind wir an einem schönen Ankerplatz im Süden von Ibiza. Ende Mai müssen wir in Marseille sein, von wo aus wir in die Rhône segeln.

Reisebericht Nr. 19b (Camargue, d. 01.Juni 2018)

## Nachrichtenaktualisierung

### Bereit für die Rhône und Kanäle

Jetzt sind wir bereit für eine Heimreise durch Frankreich und Deutschland.



*FUGA MIT GELEGTEM MAST UND NEUEM ANTFIFOULING\_ANSTRICH*

In der letzten Woche war harte Arbeit angesagt. Wir haben den Mast gelegt und gestern war FUGA an Land, so dass wir das Unterwasserschiff reinigen und eine Schicht Antifouling auftragen konnten. Wir schätzen, dass der Bewuchs uns ca. 0,8 Knoten Geschwindigkeit gekostet hat, die wir auf der Rhône brauchen, da es momentan 3-4 Knoten Gegenstrom gibt.

Wir hatten erwartet, in Sète / Frankreich alles erledigen zu können, aber es war schwer, Informationen zu bekommen. Nach einem weiteren Halt in Frontignan, wo wir das Mastlegen und das Reinigen des Unterwasserschiffes durchführen konnten, fuhren wir nach Camargue, die mit 2.600 Bootsplätzen wahrscheinlich größte Marina. Hier sind Boots-ausrüstungsgeschäfte, die Materialien über die Kanäle haben und im Hafengebäude spricht man Englisch, was bis jetzt in Frankreich ziemlich außergewöhnlich ist. Morgen fahren wir nach Grau de Roi und dann sehen wir, wie es mit der Flußfahrt auf der Rhône weitergeht.

## Gibraltar, Spaniens Ostküste und Balearn

Am 23. April, also vor etwas mehr als einem Monat, kamen wir zusammen mit LADY K nach einer Reise von 1 ½ Tagen von Marokko aus in Barbate in Spanien an. Dieses liegt etwas westlich von Gibraltar. Wir konnten nicht direkt durch die Straße von Gibraltar fahren, weil der Wind zu stark war als wir einlaufen wollten. Dieser Reisebericht handelt unter anderen von der Fahrt durch die Straße von Gibraltar, vom malerischen Andalusien und die kristallklaren Ankerbuchten an der Ostküste von Spanien und den Balearn.



*BARBATE / SPANIEN*

Es war schön, wieder in Spanien zu sein und wir verbrachten einen Tag damit, praktische Dinge zu erledigen wie Wäsche waschen und Reinigung innerhalb und außerhalb des Bootes. Das sehr dreckige Wasser in Marokko und das Segeln im Gegenwind mit viel Spritzwasser machten eine Außenreinigung nötig. Das Wasser im Atlantischen Ozean ist sehr salzig, deshalb mussten wir sogar unsere Segelbekleidung und die Sitzkissen aus dem Cockpit abspritzen um zu verhindern, dass sie Feuchtigkeit anziehen. Glücklicherweise war schönes Wetter mit Sonnenschein. Der Frühling war nach Europa gekommen.

Es war ein sehr gutes Gefühl, Spanien erreicht zu haben und ein ganz besonders großartiges Gefühl durch die Straße von Gibraltar ins Mittelmeer zu segeln. Wir hatten einen guten Schiebwind, benötigten so nur kurze Zeit für die 37 Seemeilen von Barbate bis Gibraltar.

Wir gingen in den Hafen von La Linea, der sich auf der spanischen Seite von Gibraltar befindet. Wir hatten von dort aus eine erstklassige Aussicht auf den berühmten Felsen von Gibraltar. Hier waren wir Nachbarn von NANGIALA, die für ein paar Wochen hiergeblieben war. Die harte Überfahrt von Marokko nach Spanien war ein guter Anlass für eine kleine Party mit unseren Freunden seit Las Palmas, Mikkel, Celia, Karin und Hans. Mit dem Mittelmeer begann hier eine neue Ära unserer Reise.



GIBRALTAR, HAFEN LA LINEA



Klaus und ich waren vor Jahren schon in Gibraltar gewesen. Von La Linea aus kann man gut durch die Passkontrolle und Flughafenstrasse in den britischen Teil kommen.

Gibraltar ist eine ganz andere Welt, man erkennt deutlich den britischen Einfluss. Die Stadt ist bezüglich der Baudichte stark komprimiert. Es ist, als ob der Raum auf einer kleinen Fläche so groß wie möglich sein sollte. Aber alles hier ist sehr charmant.



*DIE AFFEN AUF DEM FELSEN VON GIBRALTAR*

Gibraltar ist bekannt für den Felsen, auf dem wilde Affen leben. Ich ging mit Mikkel, Celia, Hans und Karin hin. Der Ausflug war wunderschön und wir trafen die lustigen Affen sowie viele Touristen, die jeden Tag mit dem Taxi oder Bus hierher fahren.

Wir haben uns ein Auto gemietet, um uns einen Eindruck von Andalusien zu verschaffen. Wir mussten doppelt so viel zahlen als auf den Kanarischen Inseln, wo wir ein Auto für 25 bis 35 Euro pro Tag mieten konnten. Wir haben eine gute und lange Reise von 330 Kilometern geschafft. Wir waren in dem schönen aber touristisch geprägten Ronda auf einem felsigen Plateau, wo es eine berühmte Brücke über eine tiefe Schlucht gibt.



#### *RONDA IN ANDALUSIEN*

Andalusien ist berühmt für die weißen historischen Städte. Sie befinden sich auf einem Berggipfel mit einer Burg oben. Wir besuchten Zahara und Grazalema. Andalusien ist zumindest in dieser frühen Saison sehr üppig. Auf unserer Fahrt fuhren wir durch eine flache Landschaft, die an Dänemark erinnert, aber mit erheblich größeren Feldern.

Die Reise Richtung Norden war zunächst eine zweitägige Kreuzerei bis Cartagena. Dieses ist eine größere und aufregende Stadt, in der wir unter anderem ein antikes römisches Theater besichtigten und den Hafen mit dem größten privaten Segelboot der Welt "A" teilten, das einem russischen Multimilliardär gehört.



*GRÖSSTE PRIVATE SEGELYACHT "A" IM HAFEN VON CARTAGENA*

Mein Geburtstag am 5. Mai wurde auf See gefeiert bei einer 20 Meilen Surffahrt von Santa Pola nach El Campello. Nach der Ankunft gab es Tapas und Cava auf dem Boot.

Wir haben vom Mistral gehört und gelesen, dem Wind, der plötzlich aus den französischen Alpen kommen kann. Wir haben ihn noch nicht angetroffen. Im Mittelmeer gibt es oft zu viel Wind oder keinen Wind. Wir sind oft zusammen mit dem Motor gesegelt, es gab aber auch gutes Segeln mit leichten Winden und kleinen Wellen wie zu Hause in dänischen Gewässern. Das ruhige Wasser macht es einfacher, Delfine zu sehen und wir haben viele von ihnen gesehen.





#### ANKERPLATZ VOR MOREIRA

Zum ersten Mal auf unserer Rückfahrt liegen wir in Moreira in einer Bucht vor Anker. Hier haben sie das saubersten Wasser in Spanien. Teilweise kann man bis zu 20 Meter tief sehen. Wir schwammen mit den Fischen und fuhren mit dem Dinghi an Land. Dieser Teil des Segellebens ist so wunderschön. Wenn der Anker ausgebracht ist, genießt man einfach das Leben, die Stille und die oft schöne Natur, von der man umgeben ist. Viele Ankerlieger fahren abends nach Hause in den Hafen, so dass es dann ruhig wird.

Dann wurde es Zeit für die Balearen, die Inselgruppe, die aus Formentera, Ibiza, Mallorca und Menorca besteht. Letztere haben wir aufgrund unseres Zeithorizonts ausgelassen. Auf den anderen Inseln wurde es ein kurzer Besuch. Formentera ist berühmt für seine herrlichen Strände. Wir lagen vor der Hauptstadt Savina vor Anker, wo wir Fahrräder mieteten und um die Insel fuhren.



*FORMENTERA*

In Ibiza lagen wir in einigen schönen Ankerbuchten und mischen uns unter die Reichen, die in ihren teuren Motor- oder Segelbooten kommen. Im Landesinneren gibt es teure Restaurants und Bars, aber es war auch ein Erlebnis, dort zu sitzen und sich unter den wohlhabenden Teil der Weltbevölkerung zu mischen und ein Glas Wein zu trinken. Das war ein Kontrast zu Saint Antoni, wo wir in den Hafen gingen. Hier war es besonders mit englischen jungen Touristen gefüllt. Bei Sonnenuntergang versammelten sich Hunderte von Menschen an der Westküste der Stadt, um den Sonnenuntergang zu sehen.



*IBIZA*

Auf Mallorca haben wir einige Tage in Puerto de Andratx auf der Nordwestseite der Insel verbracht. Wir mieteten ein Auto und forderten uns heraus mit einer Autorundfahrt. Wir konzentrierten uns auf den nördlichen Teil der Insel, wo es Berge mit schönen alten Olivenbäumen gibt. Wir hatten und den Morgenkaffee mitgebracht und suchten lange nach einem Platz, wo wir anhalten konnten. Keine Aussichtspunkte oder Picknickplätze. Alle möglichen Haltestellen waren in Verbindung mit Restaurants oder Museen, und Parken kostet immer Geld. Ganz anders als auf den Kanarischen Inseln. Mallorca ist offensichtlich sehr vom Tourismus geprägt. Wir waren in Valldemossa, wo Chopin unter anderem im Kloster der Stadt lebte. Der Tag endete in der Hauptstadt Palma, die mit ihren engen, angenehmen Straßen einen Besuch wert ist. Die Kathedrale der Stadt ist auch von außen beeindruckend.



*PALMA DE MALLORCA*

Von Mallorca aus segelten wir direkt nach Barcelona. Es war mein Wunsch, hierher mit dem eigenen Boot zu kommen. Wir wählten einen der teuren Häfen mitten in der Stadt in der Nähe der Rambla und des Strandes. Der Hafen war ein großer Segelclub mit wenigen Gastplätzen. Es waren zwei gute Tage dort, die den Erwartungen des Skippers gerecht wurden. Wir gingen zum Millionärs-Kai und in das ehemalige Barcelonetta-Arbeitsquartier. Wir waren bei einem Jazzkonzert mit dem Domino Swing Quartett (Violine 2x Gitarre) im Harlem Jazz Club und in einer echten spanischen Tapas-Bar in Gracia.



*BARCELONA*

Wir hatten noch zwei Stopps in Spanien, bevor es weiter nach Frankreich ging: In Cala de Pelosa blieben wir für ein paar Tage. Der Frühling war hier so klar. Eine unzählige Vielfalt an wilden Blumen, wildem Rosmarin und Vogelgesang, wie wir es lange nicht mehr gehört hatten. Die letzte Ankerbucht in Spanien war neben der Stadt La Selva, wo wir zu den Pyrenäen hinübersehen konnten. Die Stadt war wie ausgestorben, obwohl es Dienstag war. Am Vortag hatte es eine besondere Feier gegeben. In Spanien ist es üblich, am nächsten Tag einen Ruhetag einzulegen. In den Schaufenstern stand: Wir sind zur Ruhe geschlossen.



*ANKERBUCHT BEI LA SELVA*

Zum Schluss ein paar Worte über das Segeln im Mittelmeer: Ankern ist sehr beliebt, um das Hafengeld zu sparen, das gerade in der Hauptsaison sehr hoch ist. Als Fahrtensegler halten wir es für unanständig, 50 Euro pro Tag und mehr für einen Hafen zu zahlen. Dies beschränkt die Häfen auf die Wohlhabenden und vor allem ausländische Boote und hält viele Spanier davon ab, im Sommer in die Häfen zu gehen. Auf den Balearen wurde ein System namens Portsib.es geschaffen, um dieses Problem zu lösen. Sant Antoni auf Ibiza und Andratx auf Mallorca waren solche Häfen. Man kann einen Platz auf einer Website platzieren und dann für ca. 17 Euro pro Nacht bleiben. Wir freuen uns, einen Eindruck vom westlichen Teil des Mittelmeers zu bekommen zu haben, mögen uns aber nicht vorstellen, wie es in den Ankerbuchten und billigen Hafengebieten zugeht, wenn es später im Sommer überfüllt ist.

Im Moment sind wir in einem Seitenkanal der Röhne und warten auf die Möglichkeit, weiterzufahren. Aufgrund des ungewöhnlichen Hochdruckwetters in Dänemark regnet es in Nordfrankreich lange, was bedeutet, dass die Strömung immer noch zu stark ist. Es gab viel Vorbereitungen und viele Entscheidungen waren für diesen Teil der Reise zu treffen. Das Leben auf den Flüssen und Kanälen ist ganz anderes als Seesegeln und auch sehr herausfordernd. Darüber dann im nächsten Reisebericht.

Reisebericht Nr. 20b

(Lyon, d. 26. Juni 2018)

## Nachrichtenaktualisierung

### Jetzt haben wir die Rhône geschafft

Gestern sind wir in Lyon angekommen und von der Rhone nach Saône gefahren.



*Saône auf der linken Seite und Rhône auf der rechten Seite.*

*Das Museum für Natur und Wissenschaft in der Mitte.*



*Am Quai Maréchal-Joffre, Lyon*

Vor einer Woche war der Wasserstand der Rhône so weit gesunken, dass wir in Saint Gilles, wo wir fast 3 Wochen gewartet hatten, den Kanal verlassen und die Reise fortsetzen konnten. Aber dann gab es nur Tage mit Mistral, der im Rhonetal sehr stark wehen kann und das Segeln nicht zu empfehlen ist. Wir hatten meistens 2-3 Knoten Gegenstrom auf der Reise, im Nadelöhr bei Beaucaire konnten wir nur mit etwas mehr als 1 Knoten vorankommen. Wir sind bisher durch 18 Schleusen gefahren und wurden auf 162 m angehoben.

Weiter nördlich werden Strom und Wind deutlich kleiner und sollten uns daher nicht weiter verzögern. Die Herausforderungen können hier Sperrungen z.B. wegen Reparatur von Schleusen sein oder zu wenig Wasser in den Kanälen. Unsere Verspätung bedeutet, dass wir entweder pausenlos fahren müssen, um das Boot vor dem 1. August nach Egå zu bringen, oder wir geben uns mehr Zeit und Ulla muss vorzeitig von Bord gehen. Wir haben noch nicht entschieden, was wir machen.

## Südfrankreich nach Gitancourt, Canal des Vosges

*IM CANAL DES VOSGES*

Den letzten Reisebericht Nr. 20 haben wir geschrieben während wir darauf warteten, auf der Röhne fahren zu können. In der Nachrichtenaktualisierung Nr. 20b berichteten wir darüber, dass wir jetzt auf dem Fluss sind, vor dem die Franzosen so viel Respekt haben, besonders in Richtung Nordwesten. Wir sind jetzt Kanalsegler, was etwas ganz anderes ist als Seesegler und es gab viele Vorbereitungen, um das zu erreichen. In diesem Reisebericht erfahren Sie, wie wir uns auf die Kanäle vorbereitet haben, wie es auf der Röhne war und unsere ersten Erfahrungen in den kleineren französischen Gewässern Saône, Petit Saône und Canal des Vosges. Wir werden auch erzählen wie es war, fast drei Wochen lang in einem kleinen Seitenkanal zu leben, während wir auf die Befahrung der Röhne warteten und nicht zuletzt darüber, dass das Leben an Bord auch harte Arbeit sein kann und nicht immer Zuckerschlecken ist.

Am 23. Mai verließen wir Spanien und segelten nach Sète im Südosten Frankreichs. Wir hatten uns entschlossen, von hier aus in die Kanäle zu gehen. Die meisten wählen Port Louis weiter östlich, aber es ist auch möglich unter anderem von Sète aus. Wir hatten über die Stadt gelesen und dachten, dass es schön wäre, für eine Woche dort zu sein.



#### SETE

In Sète ist der größte Fischereihafen an der Südküste Frankreichs. Wir waren jetzt weg von den Bergen und fanden uns wieder in Sumpfgebieten, die gute Bedingungen zum Fang von Muscheln und Austern bieten. Viele andere Fische wurden gefangen und der Fischmarkt der Stadt ist groß und schön. Die französischen Märkte sind einladend und aufregend. Es gibt also kein Zweifel, dass wir in ein Land mit einem hohen gastronomischen Niveau gekommen sind. Wir lebten Seite an Seite mit dem Fischerhafen, in dem die Fischerboote mit dem frischen Fang eintrafen. Wir könnten uns jetzt auf eineinhalb Monate mit französischen Delikatessen freuen. Zudem führt die Route durch viele der großen Weingebiete Frankreichs. Wir begannen in Languedoc-Roussillon.

In Frankreich werden wir mehr als erwartet mit unseren schlechten Französischkenntnissen konfrontiert und nur wenige Franzosen sprechen Englisch. Wir hatten jedoch das Glück, dass die Dame im Hafbüro in Sète gut Englisch sprach, denn wir brauchten viele Informationen über die Tour auf den Kanälen. Der erste Schritt war, ein Stativ für den gelegten Mast zu bauen. Wir kauften Holz in einem Baumarkt wenige Kilometer entfernt. Es war nicht möglich, uns das Holz an Bord liefern zu lassen, so dass wir selber die Bretter durch das Stadtzentrum zum Boot transportierten. Einige der Hölzer konnten wir im Hafen bekommen von Seglern, die aus den Kanälen kamen und das Gestell nicht mehr benötigten.

Klaus verbrachte einige Tage damit, ein stabiles Stativ zu bauen. Die Segel wurden entfernt und verpackt. Es gab auch Zeit für eine Radtour und wir erreichten dabei den höchsten Punkt der Stadt mit Blick zum Strand und auf die Kanäle, auf denen wir segeln wollen.

Sechs Tage später segelten wir fünf Meilen weiter nach Osten in die Stadt Frontignan, um dort den Mast zu legen. Es ging alles so wie es sollte. Der Mast lag gut auf dem Gestell und wir verbrachten den Rest des Tages damit, Kabel zu verlegen und den Mast gut und sicher zu befestigen.



*AN LAND IN FRONTIGNAN*

Auf dem Segeltörn nach Frontignan stellten wir fest, dass wir bei Motorfahrt 0,5 - 1 Knoten langsamer waren. Dies lag wahrscheinlich an dem Bewuchs am Rumpf. Das veranlasste uns zu einer schnellen Entscheidung, das Boot noch in Frontignan an Land zu nehmen. Klaus spülte das Unterwasserschiff mit Hochdruck sauber und ich brachte die neue Farbe auf. Eine Nacht an Land und am nächsten Tag waren wir wieder im Wasser mit einem Boot, das wie geschmiert durch das Wasser glitt. Wir fuhren nach Port Carmague, vor allem deshalb, um dort die Kanalkarten „Carto Führer Fluvia“ zu kaufen, nach denen wir navigieren mussten und aus denen wir weitere Informationen wie Schleusen, Häfen und Anlegestellen bekamen. Port Carmague ist die größte Marina, die wir jemals gesehen haben, mit Platz für ca. 4.000 Boote. Wir kauften die Unterlagen und waren dann wir bereit, in das französische Kanalsystem einzulaufen.

Es wurde ein schöner aber nervöser Reisebeginn. Wir fuhren in einen kleinen Seitenkanal nach Canal Rhône a Sète. Das Echolot zeigte auf 1,2 m, aber wir haben 1,6 m Tiefgang! Zum Glück sind wir nicht auf den Grund gekommen und haben uns auch nicht festgefahren. Wir fuhren weiter, erreichten den breiteren Kanal und konnten uns mehr entspannen. In den Feuchtgebieten sahen wir wilde Pferde, große Flamingo-Kolonien, Reiher und andere Wasservögel.



*CARMAGUE MIT SEINEN WILDEN WEISSEN PFERDEN*

Vor der Schleuse nach Arles bogen wir nach St. Gilles ab. Der Wasserfluss bzw. die Strömung in der Rhône war zu hoch und wir hätten gegen den starken Strom fahren müssen. Also beschlossen wir, ein paar Tage zu warten. Es wurden letztlich aber 2 ½ Wochen.



*LIEGEPLATZ IM KANAL VON SAINT GILLES*

Wir fanden einen kleinen Anleger im Kanal, wo wir mit 3-4 anderen Booten waren. Es ist eine sehr schöne Gegend und sehr ruhig. Wir wurden früh am Morgen von Vogelgezwitscher geweckt. In der Nacht begannen Fische an der der Wasseroberfläche zu spielen. Wir konnten die Schafsglocken und die Pferde wiehern hören. Wir sahen eine Schildkröte, Wildvögel, Raubvögel und Störche. Einziger Wermutstropfen waren viele Moskitos. Es waren drei Kilometer nach Saint-Gilles. Der Weg entlang des Kanals war schmal und von Bambus, Feigenbäumen und Brombeeren gesäumt. Man kam an alten Gärten vorbei, in denen Müll und Hütten zurückgelassen wurden. Hier fanden wir ein Paar Plastikstühle, auf denen wir jetzt im Cockpit sitzen. Wir holten Wasser in Saint Gilles mit unserem Schlauchboot, sind ins Café gegangen und haben frische Austern gegessen.



*Austern, Muscheln und Garnelen in Saint Gilles*

Es wurde eine ganz besondere und andere Erfahrung, auf dem Kanal zu leben. Es gab eine Ruhe, die wir auf unserer Reise noch nicht erlebt hatten. Zur gleichen Zeit nahem bei mir die inneren Turbulenzen zu, wenn ich an meinen bevorstehenden Arbeitsbeginn am 1. August denke.

Der Wasserstand fiel nicht so wie erhofft. Nach einer Woche regnete es stark in Nordfrankreich und der Wasserstand stieg wieder. Wir begannen mit der Untersuchung der Möglichkeiten, das Boot an Land durch Frankreich zu transportieren, aber es war ein schwieriges Projekt, besonders wegen der Sprachbarrieren. Es gab dann jedoch eine Wetteränderung, die uns Hoffnung gab.

Wir haben versucht, das Beste aus der Situation zu machen. Wir genossen die Zeit mit unseren beiden Französisch und Englisch sprechenden Nachbarn Marion und Oliver. Sie lebten schon das zweite Jahr in ihrem Segelboot im Kanal. Sie kannten die Kanäle und gaben uns viele Tipps.

Ich habe mir von einigen Belgiern ein Fahrrad ausgeliehen, damit Klaus und ich zusammen Fahrrad fahren können. Wir fuhren aufs Land, durch Weinberge und Aprikosenplantagen, besuchten ein Weingut und kosteten dort Wein. Wir hatten jetzt Costière de Nimes auf unserer "Weinreise" erreicht. Beim örtlichen Citroën-Händler mieteten wir ein Auto für ein paar Tage und waren im schönen Avignon, wo wir den Papstpalast in Pont du Gare besuchten, das römische Aquädukt und die berühmte Brücke sahen sowie die Rhône und unter anderem die Schleuse von Beaucaire inspizierten. Wir fuhren nach Arles, wo Van Gogh mehrere Motive malte, darunter die Langlois Bridge in Arles und Café Terrace at Night.



*DIE RÖMISCHE ARENA IN NIMES, VAN GOGH'S CAFE IN ARLES, DER PAVILLON IN AVIGNON*

Nach zwei Wochen begann der Wasserfluss deutlich zu sinken. Am 20.6. Um 06.30 Uhr motorten wir zur ersten Schleuse zur Petit Rhône und waren jetzt auf dem Weg. In der Petit Rhône hatten wir fast keine Fahrt im Schiff. Ein paar Stunden später fuhren wir in die Rhône. Vor der ersten Schleuse in Beaucaire haben wir kurz nur 1,2 Knoten Geschwindigkeit

über Grund und mussten konzentriert in den starken Strömungen navigieren. Dann ging es einfacher. Wir motorten die 280 km nach Lyon in 4 Tagen. Wir mussten zwei Ruhetage in Valence einlegen wegen eines starken und kalten Mistralwindes.

Wir hatten in mehrfacher Hinsicht eine ziemlich dramatische Reise durch die Rôhne, nicht so sehr wegen der Gegenströmung, denn es ging mit der Geschwindigkeit besser als erwartet. Oft lagen wir alleine in den Schleusen und wurden 10-15 Meter hochgehoben. Es knarrte in den Schleusentoren wie in einem Horrorfilm. In einer der Schleusen konnten wir den Motor nicht starten, als wir auslaufen sollten. Wir hatten am Vortag schon beobachtet, dass der Drehzahlmesser im Cockpit nicht normal funktioniert, was an einer schwachen elektrischen Verbindung zum Bedienpult liegen könnte. Morgens funktionierte noch alles normal. Klaus versuchte den Motor manuell zu starten, allerdings ohne Glück. Inzwischen hatte ich die Schleusenstation über unsere Situation informiert. Bald danach glückte der Motorstart und wir stellten ihn an diesem Tag nicht mehr aus. Klaus fand später den Fehler, es war eine durchgebrannte Sicherung. Wirklich unangenehm die Situation, aber wir hatten noch Glück.

Ein paar Stunden später kontrollierte ich wie üblich alles, was so im Wasser trieb, denn es gibt viel Dreck im Fluss, vor allem große Holzstücke. Doch was ich dann sah war kein Holz. Ich wollte meinen Augen nicht trauen, denn es gab keinen Zweifel, dass ein toter Mann im Wasser lag. Wir konnten nichts anderes tun, als die Polizei zu kontaktieren. Die Strömung war stark und wir wollten den Motor nicht abstellen, weil wir befürchteten, dass er nicht wieder anspringt, denn es gab keinen Hafen in der Nähe. Wieder eine unangenehme und sehr unwirkliche Erfahrung.

Ein paar Tage später tropfte viel Wasser aus der Kühlwasserpumpe. Leider stellte sich heraus, dass es sich um das innere Dichtungspaket handelte, was bedeutete, dass Klaus die Pumpe ausbauen musste. Uns fehlte ein Werkzeug, deshalb musste Klaus die Spitze einer seiner anderen Zangen umbauen, um die Sicherungsringe abdrehen zu können. Zum Glück hatten wir zwei neue Simmerringe auf Lager und jetzt ist die Pumpe wieder dicht. Es sollte hinzugefügt werden, dass ich immer ziemlich nervös bin wenn Klaus anfängt, am Motor zu arbeiten und ich ihm assistieren muss. Lieber gehe ich dann spazieren.

Am 25. Juni verließen wir die Rôhne und fuhren in die Saône. Es war ein gutes Gefühl, den Fluss, der uns aufgehalten hatte, hinter uns zu lassen. Die zwei Flüsse treffen sich in Lyon, wo wir eine Nacht blieben. Wir lagen an einem Kai in der Mitte der Stadt. Obwohl es ein kurzer Besuch wurde, bekamen wir einen sehr positiven Eindruck von der Stadt. Wir gingen zum Abendessen in die Altstadt auf der anderen Seite des Flusses. Lyon ist ein gastronomisches Zentrum. Der berühmte und verstorbene Koch Paul Bocuse ist von hier. Er hat unter anderem den Lebensmittelmarkt Les Halles Paul Bocuse gegründet, der Käse, Kuchen, Brot, Fisch, Fleisch und mehr von hoher Qualität verkauft. Ich fuhr am nächsten Morgen mit dem Fahrrad dorthin, während Klaus das Boot klar machte.



*HERMITAGE, DER BERG MIT DEN GUTEN WEINEN, PAUL BOCUSE WEIN AUS COTE-DU RHONE*

Weiter oben in der Saône wurde es eine schöne Strecke zum Fahren. Es war der Tag, an dem Dänemark auf Frankreich bei der Weltmeisterschaft traf. Das Spiel wurde auf der Website von DR verfolgt. Wir machten draußen an einem englischen Boot in Belleville fest, in der Nähe der Beaujolais Weingegend. Hier war das Getümmel groß, die Antennenanlagen zu stimmen, denn England spielte noch am selben Abend.

Wir haben uns darauf eingestellt, dass es auf unserer Rückfahrt keine Zeit für viele Stopps geben wird. Wir brauchen manchmal einen Ruhetag, aber es geht hauptsächlich darum, voranzukommen. Fahren auf Kanälen ist ein Erlebnis für sich. Wir machten einen Zwischenstopp in Charlon-sur-Saone, die eine sehr schöne Altstadt hat. Wenn wir nur eine kurze Pause in einer Stadt haben, gehen wir normalerweise in ein Café, weil es eine großartige Möglichkeit ist, einen Eindruck von der Stadt zu bekommen.

Nach Pontailier haben wir eine weitere technische Herausforderung bekommen. Alarme von mehreren Instrumenten gingen los. Klaus löste schnell die Batterien und wir mussten einen Liegeplatz suchen. Der Status ist, dass der Generator jetzt vom Stromnetz getrennt ist, also laufen wir nur mit den Sonnenkollektoren. Wenn diese keinen Strom erzeugen, wird der Generator wieder eingeschaltet, denn nur wenn die Batterien vollgeladen sind, ertönen die Alarme nicht. Gerade jetzt müssen kreative Lösungen von zu Hause kommen. Ein weiteres Problem entstand, als wir beide dachten, dass es bei niedrigen Drehzahlen und besonders im Achterschiffbereich ein Geräusch von der Schraube kam. Klaus tauchte nach unten, um die Angelegenheit zu untersuchen und stellte zum Glück fest, dass es nur die Zinkanode war, die sich um die Propellerwelle herum lockerte. Nichts Gefährliches und nichts mit der Schraube.

Ja, es ist, als würden die Herausforderungen nicht enden, also versuchen wir zu genießen was geht. Wir trinken die guten lokalen Weine und genießen es, wenn wir am Abend einen Liegeplatz zum Übernachten gefunden haben, was nicht so einfach ist, wie wir es uns erhofft hatten. Wir haben zu viel Tiefgang, um überall an einem Steg anzulegen. Wenn es andere Boote gibt, können wir zu ihnen längsseits gehen. Vor ein paar Tagen waren wir zwischen zwei

Schleusen gefangen. Wir haben am Ende einen Anker in der Mitte des Kanals geworfen. In der Nacht hat der Kühlschrank wegen Strommangel ausgesetzt.



*AUF DEM CANAL DES VOSGES*

Hier auf dem Canal des Vosges ist es so still. Wir treffen sehr wenige Boote, was merkwürdig ist. Es gibt fast 100 Schleusen, so dass wir von morgens bis abends beschäftigt sind. Es ist harte Arbeit, vor allem, weil wir mehrere Tage über 30 Grad hatten. Wir sind jetzt durch die Hälfte der Schleusen gefahren und haben den höchsten Punkt unserer Kanalfahrt erreicht (360 m). Bald beginnt der Abstieg in Richtung Mosel. Wie es weitergehen wird, über das Abschiednehmen und über die Erwartung, vor dem 1. August nach Hause zu kommen, darüber dann mehr im nächsten Reisebericht.

Reisebericht Nr. 21b (Grou/NL, d. 20. Juli 2018)

## Nachrichtenaktualisierung

### Wir segeln wieder



*WIEDER UNTER SEGEL AUF DEM IJSELMEER*

Nach 2 Monaten ohne Mast haben wir die Kanalfahrten unter Motor fast hinter uns gelassen. Gestern wurde der Mast in Kampen/NL aufgestellt und heute ein kleines Stück auf dem IJsselmeer gesegelt. Wir haben dabei unsere Süd-Route vom letzten Jahr gequert, als wir vom IJsselmeer nach Grouw auf der „Standemastroute“ segelten. Wir legten am 16. Juli in Köln ab und hatten geplant, durch Kanäle nach Lübeck zu fahren. Aber nachdem wir fast drei Wochen warten mussten, dass der Wasserlauf in der Rhône fällt, haben wir nicht mitbekommen, dass es im Norden auf den Kanälen Probleme mit zu wenig Wasser gibt. Wir haben uns deshalb schnell entschieden, weiter auf dem Rhein und der Isel nach Holland zu fahren, um dort ans Meer zu kommen. Der Plan ist, dass wir Sonntag oder Montag in der Nordsee fahren, wo es derzeit für uns günstigen Westwind gibt. Dann in den Kiel-Kanal und weiter nach Hause.

## Thaon-les-Voges bis Grou/Niederlande

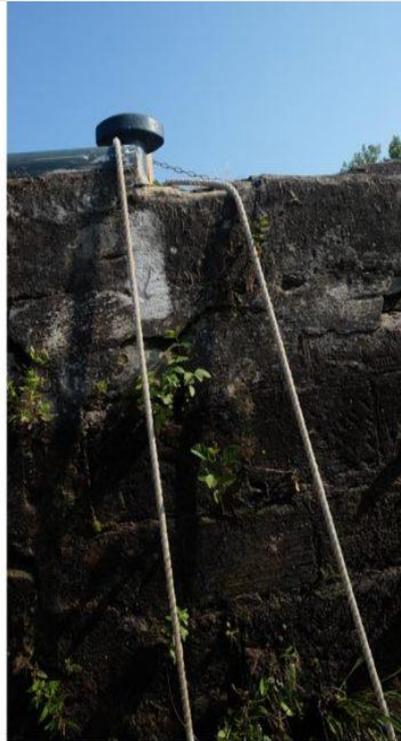


*MOSEL (Foto: Kjeld)*

Der letzte Monat war wahrscheinlich der intensivste auf unserer ganzen Reise. Wir haben nur zwei Ruhetage gehabt, d.h. Tage, an denen wir nicht gefahren sind. Es waren 170 Schleusen zu bewältigen und wir mussten ständig an der Pinne sitzen. Trotzdem war es eine großartige Erfahrung, auf Kanälen und Flüssen zu fahren, die von Tag zu Tag wieder anders waren. Wir haben jetzt in Grou/Niederlande zwar wieder die „Standemast Route“ erreicht, sind aber noch nicht ganz fertig mit den Kanälen. Später kommt dann noch der Nord-Ostsee-Kanal, aber auf beiden Kanälen können wir mit stehendem Mast fahren. In diesem Reisebericht fangen wir dort an, ab wo wir uns wieder etwas entspannen konnten, nämlich beim „Abstieg“ auf dem Canal des Vosges. Wir werden von der Reise auf der Mosel berichten und vom Rhein, wo es plötzlich starken Schiffsbetrieb und Strömung gab und wie unbeschreiblich schön es war, den Mast wieder zu stellen, um dann in See zu stechen und auch darüber, keine Sorgen mehr haben zu müssen wegen zu wenig Wasserstand in den nördlichen Flüssen und Kanälen.

Auf der Spitze des Canal des Vosges hatten wir an 3 Tagen insgesamt 48 Schleusen zu bewältigen von jeweils 3 m Höhendifferenz und dieses bei ziemlicher Hitze. Es ist offensichtlich anstrengender, bergauf zu gehen. Das Boot ist schwieriger zu kontrollieren, wenn Wasser in die Schleusenkammer gelassen wird als wenn Wasser abgelassen wird. Wir verteilten die Arbeit so, dass wir das Boot an die Leitern fuhren, die vertikal in die Schleusenwand eingelassen sind. Ich kletterte hinauf und belege die Festmacheleinen an Land, eine für Vorn und eine für Achtern. Wenn wir fertig sind, schlage ich auf eine blaue Eisenstange, die das Schleusentor schließt und die Schleusung beginnt. Klaus hat den Motor im leichten Vorwärtsgang, da es dann einfacher ist, das Boot an der Spundwand zu halten. Wenn wir angehoben sind gehe ich an Land, löse die Leinen und wir können die Schleusenkammer verlassen. An beiden Seiten des Bootes haben wir gute Fender und ein Fenderbrett, das auf den mittleren Fendern sitzt. Wir mussten sehr gut auf das Stück des Mastes aufpassen, das über den Bug hinausragt, um nichts zu beschädigen.

Es war schön, mit dem Abstieg zu beginnen. Hier legen wir nur ein Stück Festmacherleine um den Poller auf dem Land, der in der Mitte des Schiffes liegt. Klaus bremst es durch die Winsch ab und ich Sorge dafür, dass der Mast nicht an der Wand hängt. Wenn ich die Schleuse bediene, schließt sich die Tür, das Wasser wird abgelassen und wir senken uns. Wenn wir unten sind, nehme ich die Leine vom Poller und wir verlassen die Schleuse.



*HIERVON 48 SCHLEUSEN IN DREI TAGEN*

Im Petit Saône und Canal-des-Vosges funktionieren die Schleusen automatisch, d.h. es gibt kein Schleusenpersonal. Am Petit Saône mussten wir an einer Leine ziehen, um grünes Licht für die Einfahrt zu bekommen und in den Vogesen erhielten wir eine Fernbedienung. Wir hatten manchmal Probleme damit, dass die Schleusung nicht beginnen wollte. Dann wendet man sich an VNF (Voies navigables de France), die für die Wartung und den Service der Kanalsysteme verantwortlich ist. Sie sind uns immer innerhalb von 20 bis 40 Minuten zu Hilfe gekommen.

In den großen Schleusen von Rhône, Saône und Mosel ist das alles anders. Wir rufen die Schleuse einige Kilometer im Voraus an. Manchmal haben wir lange gewartet, aber maximal ein paar Stunden, denn die großen Frachtschiffe haben oberste Priorität. Wir haben mehrmals mit großen Schiffen zusammen geschleust, wenn Platz war. Hier konnten wir die Leinen an Pollern in der Schleusenwand belegen.

Wir denken, dass wir ziemlich gut darin sind, uns nicht zu ärgern und nach und nach alles so zu nehmen wie es kommt, indem wir einfach einen Kaffee trinken. Zwischen den Schleusen genossen wir die sehr schöne Landschaft. Wir hatten leider keine Zeit, in allen Städten am Ufer anzuhalten. Gerne hätten wir gelegentlich einen Tagesausflug unternommen, aber wir mussten auch immer sehen, einen guten Liegeplatz für die Nacht zu finden. Wir waren oft herausgefordert mit der Wassertiefe. In Thaon legten wir uns für die Nacht längsseits an ein großes festgemachtes Frachtschiff, um in Kanalmitte genug Wasser unter dem Kiel zu haben.



*SCHÖNE STADT NANCY*

Nach den Vogesen kamen wir nach Nancy, einer größeren, sehr schönen Stadt. Wir hatten ein gutes Abendessen an Land und sahen eine fantastische Lichtshow auf dem Place Stanislas.



*IN DEN FRANZÖSISCHEN KANÄLEN UND SCHLEUSEN*

Klaus sein Freund Kjeld, der schon mit uns über die Biskaya gesegelt war, heuerte an und fuhr mit uns eine Strecke bis zur Mosel. Auf der Mosel sind wir wieder Teil des „Geschäftsverkehrs“ geworden. Als wir den deutschen Teil der Mosel erreichten, gab es wieder mehr Verkehr von Yachten, Tour- und Passagierschiffen. Die Weinberge erschienen auf beiden Seiten des

Flusses. An der Mosel wachsen die Reben an steilen Hängen. Je dichter man nach Koblenz kommt, desto steiler sind die Hänge. Es ist nicht egal, auf welcher Seite die Reben wachsen. Die Mosel windet sich ständig und der Wein ist dort besonders gut, wo die Sonnenstrahlen im besten Winkel sind. Die Hauptfrucht ist der Riesling, der an der Mosel günstige Wachstumsbedingungen hat und dem Wein eine besondere Zusammensetzung von Säure und Süße verleiht. Die Weine gehören nicht zu den billigsten Sorten, da die Arbeiten an den Steilhängen teilweise manuell erfolgen müssen.



#### *AUF DER MOSEL*

Die malerische Landschaft wurde von bunten deutschen Miniaturstädten und Bergspitzen mit Burgen und Schlössern unterbrochen und vier Tage lang fortgesetzt. Wir hielten in Traben-Trarbach, wo Kjeld abheuerte. Am 14. Juli sind wir in Koblenz in den Rhein eingebogen. Hier wechselte es von leichtem zu starkem Schiffsverkehr und starken Strömungen.



#### *AUF DEM RHEIN*

Das Beste an der starken Strömung war, dass sie uns eine Geschwindigkeit von ungefähr 8 Knoten über Grund brachte. Der erste Teil am Rhein war mit schönen, bis zum Flussufer reichenden Städten gesäumt. Wir verbrachten einen halben Tag in Köln, wo wir im alten Hafen mitten in der Stadt lagen, umgeben von moderner aber aufregender Architektur. Wir gingen ins Zentrum und sahen unter anderem den riesigen Kölner Dom, der schon viele Kilometer entfernt zu sehen ist. Es war der Tag, an dem das Fußball-WM Finalspiel stattfand. Obwohl wir nicht besonders am Fußball interessiert sind, haben wir ein Teil des Spiels in einem Café verfolgt, während wir ein paar Kölsch, das lokale Bier, genossen haben.



*KÖLNER DOM*

In Köln mussten wir die schwierige Entscheidung treffen, auf welchem Weg wir zum Meer fahren würden. Wie in der letzten Nachrichtenaktualisierung beschrieben, wurde uns bekannt, dass die Dürre auch die europäischen Flüsse trifft. So hatten wir erfahren, dass es unter anderem Probleme am Elbe-Lübeck-Kanal gibt, den wir auf dem Weg zur Ostsee nehmen wollten. Wir entschieden uns daher für die schnellste Route zum Meer, die quer durch Holland zum Ijsselmeer führt. Dies bedeutete, dass wir zunächst auf dem Rhein mit 7-8 Knoten weiterfahren. Die Ufer waren jetzt gesäumt von flachen Feldern und großen Industriegebieten einschließlich Kohle- und Kernkraftwerken. Uns fiel auf, wie die Wasserlinie gegenüber dem Normalwert um mindestens ein bis zwei Meter gefallen war. Zwei Tage benötigten wir von Köln bis zur Ijsseldelta-Marina in den Niederlanden. Wir stellten den Mast in Kampen in einem schönen Hafen, wo es leicht war, alle Vorbereitungen zu treffen. Nach anderthalb Arbeitstagen stand der Mast und das Rigg war getrimmt. Es war ein wahres Vergnügen, unser Schiff auf dem Ijsselmeer zu segeln. Wir waren jetzt bereit für die Nordsee. Aber obwohl die holländischen Kanäle sehr nett sind, fuhren wir schnell das letzte Stück auf der „Standemast-Route“, weil nach der Prognose in den nächsten Tagen kein günstiger Wind mehr auf der Nordsee sein sollte. Wir fuhren jetzt in entgegengesetzter Richtung als im letzten Jahr und als wir in Grou festmachten war es fast wie nach Hause kommen.

Wir sind jetzt in weniger als zwei Wochen zu Hause. Zuletzt sind wir nicht mehr mit Herausforderungen konfrontiert worden, die uns aufgehalten haben. Vor ein paar Wochen wurde mein Jobbeginn auf den 6. August verschoben, was uns mehr zeitliche Sicherheit gab für die Rückfahrt. Wenn nichts unerwartet passiert dann erwarten wir, spätestens am Freitag, den 3. August in Egå einzulaufen. Wir senden dann einfach eine E-Mail mit Datum und Uhrzeit, damit alle die uns besuchen möchten unsere Ankunftszeit kennen.

Es scheint so, dass wir noch ein paar Ruhetage benötigen, bevor wir wieder nach Dänemark kommen. Deshalb machen wir einen kleinen Kurzurlaub in Südfünen, nehmen an dem fantastischen dänischen Sommer teil und machen uns körperlich und geistig bereit, wiederzukommen. Alle sind herzlich eingeladen, mehr im nächsten Reisebericht zu erfahren.

Vor mehr als 13 Monaten haben wir darüber gesprochen, dass es so seltsam ist, so lange wegzufahren. Jetzt reden wir darüber, dass es seltsam ist, wiedernach Hause zurückzukehren, nachdem man so weit weg war vom Alltag, von Familie und Freunden. Wir freuen uns darauf, euch alle wiederzusehen.



*GRAUREIHER AUF WANDERTOUR*

Dokkum, Niederlande nach Langør, Samsø



*WIEDER AUF DER NORDSEE*

Bald sind wir wieder zu Hause. Zurzeit liegen wir in Langør auf Samsø vor Anker, ein Ort, an dem wir schon viele Male waren und den wir lieben. Es wird unsere letzte Station vor Egå und unser letzter Tag auf der Langstrecke sein. Wir hatten eine wundervolle Woche im dänischen Sommer und es war ein perfekter Weg, unsere Reise zu beenden. In diesem Reisebrief erzählen wir Ihnen von einigen der wundervollen Orte, die Sie während eines Segelurlaubs in Dänemark erleben können.

Bevor wir die dänischen Gewässer erreichten, hatten wir nur noch ein letztes Stück auf der Stande Mast-Route, der Nordsee und dem Nord-Ostsee-Kanal zu fahren. Es war etwas anderes als im letzten Jahr, als wir noch keine Hauptsaison hatten. Jetzt war der Kanal sehr befahren von anderen Seglern und die Liegeplätze waren gut gefüllt. Trotzdem ist es so idyllisch und schön hier. Wir begegneten eine ganze Reihe historischer Schiffe, die unterwegs zu einem Treffen waren.



*AUF DER STANDEMAS ROUTE*

Für die Stande Mast-Route benötigten wir ein paar Tage. Wir fuhren durch die Schleuse in Lauwersoog und waren dann draußen auf der Nordsee. Dort wurden wir von einem großen Rudel Robben begrüßt, die am Strand lagen und sich sonnten. Die Welt öffnet sich und das Gefühl von der salzigen Gischt war wunderbar. Es wurde eine schöne Nachtfahrt nach Cuxhaven, wo wir am nächsten Morgen ankamen. Am Nachmittag besuchten uns Magrit und Heiko, von denen wir das Boot gekauft haben. Es war für uns alle ein schönes Wiedersehen.



*BILD OBEN: MAGRIT UND HEIKO ZU BESUCH IN CUXHAVEN  
BILD UNTEN: EIN ERFRISCHENDES BAD IN LABOE (KIELER BUCHT)*

Es waren ein paar heiÙe Tage durch den Nord-Ostsee-Kanal und wir sehnten uns nach einem erfrischenden Bad im Meer. Dieses haben wir in Laboe, das auf der anderen Seite des Kielkanals liegt, genossen.

Laboe ist ein alter deutscher Badeort. Es gibt dort viele Touristen und Segler, aber die Atmosphäre war nett. Wir wurden jedoch wieder Zeuge einer Suche nach einer ertrunkenen Person. Wir hatten einen Mayday im UKW kurz vor der Schleuse in Holtenau gehört. Die ganze Nacht kreisten Hubschrauber und Rettungsboote auÙerhalb des Hafens. Wir haben nicht herausgefunden, ob die Person gefunden wurde. Am Abend haben wir fangfrischen Fisch in einem Restaurant am Hafen genossen und dazu ein tolles, schönes und wohlverdientes deutsches WeiÙbier getrunken.

Eine Woche Badeurlaub in Dänemark lag jetzt vor uns. Es war für uns beide notwendig, auszuspannen und die Gewissheit, dass der Zeitdruck jetzt weg ist, war eine große Erleichterung. Der Plan war, ruhige Ankerbuchten zu finden, wo wir schwimmen und mit dem Dinghi an Land fahren können. Mit der ersten Ankerbucht in Lindelse Nor neben Langeland hatten wir allerdings kein Glück. Wir hatten nicht berücksichtigt, dass das Langeland Festival stattfand. Die sonst friedliche Idylle wurde durch einen donnernden Bass vom Festival gestört. ABER wir bekamen das Bad und feierten, dass wir nach Dänemark gekommen waren.

Danach ankerten wir vor Tåsinge, wo wir ins Landesinnere gingen. Hier habe ich Mirabellen und Brombeeren für Marmelade gekauft und einmal einen bromierten Muffin gegessen.

Weil ein Gewitter angekündigt wurde, suchten wir einen sicheren Hafen und fuhren zur Insel Lyø. Hier blieben wir für ein paar Tage. Es war der erste dänische Hafen seit 13 Monate, und das erste Mal fühlten wir wieder die Stimmung von Dänemark. Leider wurde uns klar, wie viele Dänen wenig zuvorkommend und distanziert erscheinen. Nicht jeder grüÙt, wenn man sich auf der Brücke begegnet. Dieses wäre in Spanien undenkbar.

Lyø ist eine wunderschöne Insel. Wir machten einige Ausflüge und besuchten ein Camp auf der Insel. Das Thema der Woche war nordische Volksmusik. Klaus machte ein paar Stunden Musik mit Freunden, die er im Camp traf. Währenddessen schaute ich mich ein wenig um und genoss die befreite und glückliche Lagerstimmung.



*BILD OBEN: VOR TASINGE VOR ANKER*

*BILD UNTEN: GEWITTER ÜBER LYÖ*



*AUF DER INSEL BAGÖ*

Nach dem Aufenthalt auf Lyø warfen wir Anker vor der Insel Bågø im Kleinen Belt und in Korshavn bei Fynshoved. Auf Bågø sind wir an Land gegangen in den Ort, der ursprünglich aus vielen Bauernhöfen bestand. Hier kann man fast alles bekommen was man braucht. In einem Hofladen kauften wir Grillfleisch für das Abendessen und in einem Selbstbedienungscafé, das zu dem Farmmuseum des Ortes gehörte, gönnten wir uns ein Eis. An beiden Plätzen konnten wir mit Mobilepay bezahlen. SMART! Und dann ist es auch wieder schön, Kühe auf der Weide und ein Feld in Dänemark zu sehen.



*KORSHAVN / FYNSHOVED*

Fynshoved ist ein großes Naturschutzgebiet und angeblich eines der beliebtesten Ausflugsziele auf Fünen. Wir können das verstehen, weil es eine sehr schöne Gegend ist und viele Vögel hier brüten. Man kann bis zu dem Windpark im südlichen Samsø hinübersehen.

Gestern sind wir nach Samsø gekommen. Den Abend verbrachten wir mit John und Ulla, die auf der Insel leben. Wir aßen im beliebten Café am Hafen, wo man unter anderem die leckeren Garnelen bekommt. John ist Mitinhaber eines 80 Jahre alten Holzschiffes, das sich derzeit in Langør befindet. Wir beendeten den Abend mit Käse, süßen Kirschen aus dem Garten von John und Ullas sowie Weißwein, während eine große Möwe neugierig versuchte, einige Leckereien zu ergattern.



TREFFEN MIT JOHN UND ULLA IN LANGÖR

Morgen segeln wir nach Egå. Wir freuen uns darauf, von Familie und Freunden empfangen zu werden. Wir freuen uns auch darauf, nach Hause zu kommen, obwohl es ein Jahr voller wunderbarer Erlebnisse war. Wir waren glücklich über die Besuche, die wir aus Dänemark hatten. Es war auch ein Jahr der Herausforderungen und schwierigen Entscheidungen. Wir haben uns so gut kennengelernt, weil wir seit über einem Jahr die meiste Zeit des Tages zusammen sind. Wir haben zusammen viel erlebt, Leute getroffen, miteinander gesprochen, sind ruhig miteinander gewesen und haben gemeinsam an den Herausforderungen und Aufgaben gearbeitet, die auf der Reise zu bewältigen waren. Wir wissen, dass wir ein Jahr Urlaub hatten und jeder Urlaub hat einen Anfang und ein Ende. Es ist schwer vorstellbar, wie es ist, nach Hause zu kommen, aber wir beide sind sehr glücklich.

Nach einer Weile wird es noch einen letzten Reisebrief geben.

### Epilog- Wieder zu Hause

Es ist jetzt etwas mehr als zwei Monate her, dass wir am 3. August wieder auf unserem Liegeplatz in der Egå-Marina festgemacht haben. Vor mehr als 14 Monaten haben wir uns hier von Familie und Freunden verabschiedet. Jetzt am Tag unserer Rückkehr nach Hause haben wir beim Anblick der bekannten Einfahrt zum Yachthafen gemischte Gefühle. Wir wussten immer, dass unsere Reise irgendwann vorbei sein muss, aber wir freuten uns auch auf das Zurückkehren und waren begeistert von der Begrüßung.

Dieses wird der letzte Reisebericht sein. Ein vom Inhalt her anderer Reisebrief als seine Vorgänger, ohne Beschreibungen neuer Orte und Erfahrungen. Aber dafür eine Beschreibung, warum das Leben auf See und das Leben an Land so unterschiedlich sind. In dem Reisebericht werden wir von der Begrüßung erzählen. Wir werden Gedanken und Überlegungen darüber machen wie es ist, nach Hause zu kommen. Wir werden zurückschauen, was die Reise uns gebracht hat und aufzeigen, wofür wir jetzt Zeit haben.

Es war ein überwältigender Empfang, den wir in Egå erhielten. Mehr Menschen als wir erwartet hatten tauchten auf und es war so schön, alle zu umarmen. Andrew und Robina vom englischen Boot BLUE BELLE waren auch da. Wir hatten sie in Rendsburg am Nord-Ostsee-Kanal getroffen. Ihr Boot wird in Egå überwintern und wir haben ihnen versprochen, uns darum zu kümmern.

Wir luden zu Wein und Brause in das Clubhaus ein. Wer Lust hatte, war später bei uns zu Hause und es gab Pizza. Es war seltsam, wieder in unser Haus zu gehen. Hannah und Frederik hatten die meiste Zeit dort gelebt und es sah wirklich gut aus. Alles war Tipp Top in Ordnung. Es war ein Vergnügen, im Garten zu sitzen, obwohl es wegen des trockenen Sommers ziemlich verbrannt war. Ein Igel kam hervor und sofort brachte ich dem durstigen kleinen Geschöpf eine Schüssel Wasser.

Die nächsten Tage wurden dazu genutzt, Dinge vom Boot nach Hause zu bringen und das Haus damit zu dekorieren. Ein Teil des schönen Lebens im Kleinen ist, dass wir nur wenige Sachen bei uns haben und eigentlich nicht viel benötigen. Zu Hause haben wir im Vergleich dazu viel, auf das wir wirklich verzichten können. Das Beste aber war, wieder in einem großen Bett zu schlafen mit viel Platz im Fußbereich.



*Hemkomst Egå 3. August 2018 (Foto - Franseska Mortensen)*

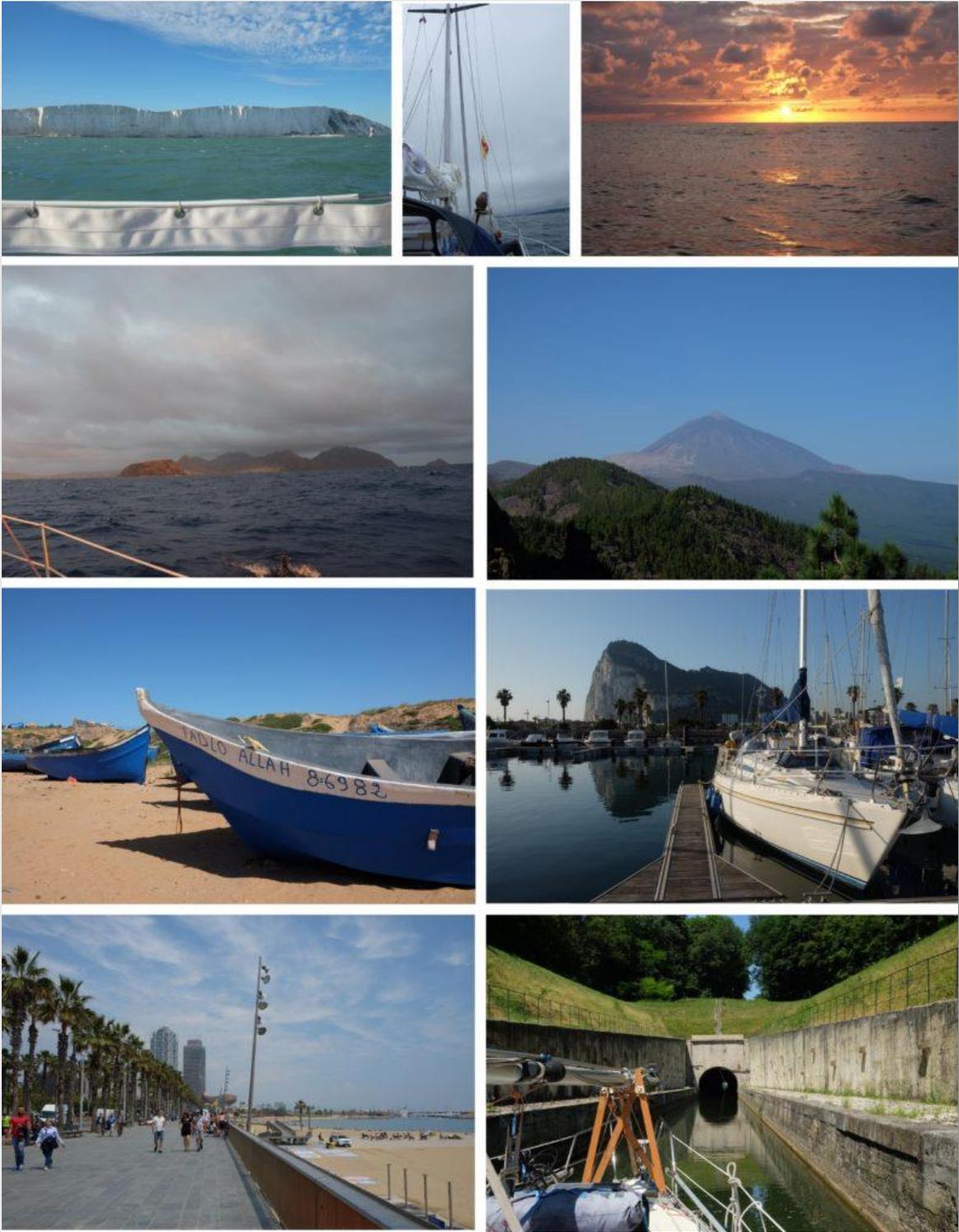
Der Alltag ist wieder voll im Gange. Die Zeit ist etwas völlig anderes geworden, etwas, von dem man nie genug hat. Ich arbeite jetzt wieder Vollzeit. Es ist toll, wieder in Lindegården zu sein, wo ich mich auch wohl fühle und Kinder, Eltern und Kollegen um mich herum habe. Ich musste mich aber daran gewöhnen, wieder professionell zu arbeiten, obwohl ich sehr aufgeschlossen und kommunikativ bin. Auf dem Boot konnten wir uns für einige Tage zurückziehen und nur füreinander da sein. Ich denke, es erfordert Training, um so viele Stunden täglich bei der Arbeit zu verbringen, von so vielen Menschen umgeben zu sein und einen neuen und anderen Rhythmus zu finden.

Ich habe ein Jubiläumsprojekt im Aarhus Strygerensemble gespielt, das im September einige Wochenenden umfasst hat. Ich denke, es war eine Probe für mich, um an einem Tag und oft zu bestimmten Zeiten so viel zu machen. Umgekehrt kann es aber auch mit der Vorhersehbarkeit, die der Alltag mit sich bringt, schön sein.

Klaus kümmert sich um zu Hause und geht vorläufig nicht aus. Das Gute ist, dass er dabei das Tempo bestimmen kann. Die Außenhölzer wurden gestrichen, die Gartenmöbel haben Öl bekommen, kleine Projekte auf dem Boot und vieles mehr waren zu erledigen. Das Haus muss überholt werden. Wir hoffen, vor Weihnachten eine neue Küche aufstellen zu können. Dann neue Böden und Farben an den Wänden im Wohnzimmer und in der Küche. Bei Klaus ist der Schmerz im Bein etwas weniger geworden, also kann er jetzt wieder länger gehen.

Durch die Arbeitsteilung haben wir jetzt fast keine Zeit mehr miteinander. Wie sich das anfühlt! . Auf der Reise teilten wir fast alles, was die Tage so brachten. Jetzt müssen wir planen, wann wir Zeit miteinander haben (am meisten wann *ich* Zeit habe). Die Zeit, unserer Reise viel Platz zu geben, muss noch warten. Wir freuen uns auf die dunklen Abende, an denen wir Bilder genießen und einen Vortrag über die Reise vorbereiten werden.

Wenn wir zurückblicken, was starke Bilder und Erinnerungen der Reise hinterlassen hat, dann war es ein ganz besonderes Erlebnis, The White Cliffs von Dover/England zu erblicken, es war ein Meilenstein, die Biskaya zu durchsegeln und Spanien zu erreichen, es war abenteuerlich, wie wir nach vier Tagen Atlantik in den Morgennebeln die Berge auf Porto Santo sichteten, wie wir uns Teneriffa mit dem schönen Vulkan Teide näherten, wie wir zwischen den marokkanischen Fischerbooten in der Dämmerung navigierten und Afrika sahen, als wir nach der Reise entlang der Küste von Marokko wieder Spanien erreichte, wie wir durch die Straße von Gibraltar gesegelt sind, wie wir im eigenen Boot im Herzen von Barcelona lagen und als wir endlich nach drei Wochen ungeduldiger Warterei auf die Rhone konnten. Letztlich war es ein großer Moment, als wir den Mast wieder stellen und auf das Ijsselmeer hinaussegeln konnten.



*DOVER, BISKAYA, PORTO SANTO, TENERIFFA, MAROKKO, GIBRALTAR, BARCELONA, CANAL VOSGES*

Die Kanarischen Inseln wurden etwas Besonderes für uns. Wir haben vor allem La Palma und La Gomera lieben gelernt, aber alle Inseln haben etwas Wundervolles zu bieten. Wir waren ein halbes Jahr dort und trafen viele Leute, an die wir uns erinnern werden. Wir trafen die Französin Nelly, die ein kleines gelbes Boot bewohnt, das zumindest eine liebevolle Hand braucht. Sie war allein aus Frankreich zu den Kanaren gesegelt und hatte in Britannia Pfannkuchen gebacken, um Geld für die weitere Reise zu verdienen. Der Deutsche Frank lud uns zum Musikabend bei seinen Freunden in Tazacorte auf La Palma ein. Hier lernten wir die Französin Cathrin kennen. Sie war sehr gut mit der Gitarre und wir haben manchmal ihre Musik genossen. In Gomera hatten wir einige sehr nette Nachbarn, Vera und Peter, die auch auf ihrem Boot lebten. Sie leben von ihrem Einkommen als Bloggerin und Yogalehrerin, er komponiert Musik für seine Gitarre, macht Straßenmusik und machte eine Yacht-Skipper-Prüfung, damit er auf anderen Booten arbeiten kann. Dann war da noch der verzauberte Däne Peter mit 70 Jahren, der uns seine unglaublich spannende Lebensgeschichte erzählte. Er führte ein Leben wie ein Landstreicher, hatte in einer Kutsche auf den dänischen Landstraßen gelebt und war mit seinem Hund durch Europa gezogen. Er hatte als Seemann gearbeitet und stand mehrmals kurz davor, unterzugehen. Jetzt lebt er in seinem kleinen 24 Fuß Segelboot. Eines Morgens war er weg und wir hörten später, dass er gut in der Karibik angekommen war.

Wir freuten uns auch sehr, Danae Kirsten kennenzulernen. Sie lebt in ihrem Segelboot in Las Palmas und näht für andere Segler. Für und nähte Sie Aufbewahrungsbeutel für unser Cockpit und ein Sonnensegel. Kirsten ist eine super-nette und hilfsbereite Person und sie hat sich sogar als unser Guide auf Gran Canaria bewiesen.

Wir erinnern uns an Oliver und Marion, mit denen wir zwangsweise 3 Wochen in einem Seitenkanal zu Petit Rôhne lagen. An dem Tag, an dem wir dort ankamen, segelte ein kleines Modellschiff mit Fernbedienung vor ihrem Boot. Oliver hatte es sehr detailliert und gut gebaut. Für mich wurde dieses feine Handwerk zu einem Symbol für Zeit und Geschicklichkeit, das so gut zu dem Leben passt, das die beiden Menschen gewählt haben. Sie leben schon das 2. Jahr im Kanal auf ihrem Segelboot im Bund mit der Natur.

Es gab Segler, die wir über einen längeren Zeitraum kennen lernten, weil wir gleiche Kurse und Ziele wählten und uns so häufig wieder trafen. Allan und Anette von NALA DANICA segeln jetzt um den Pazifischen Ozean herum. Großen Respekt für ihre bisherigen Leistungen. Mit den drei schwedischen Booten LADYBIRD, MOANA und DREYMA sind wir vor allem auf La Palma eine fantastische Gemeinschaft geworden. Sie segelten über den ganzen Atlantik. Der Skipper Peter kam auf Graciosa zu unserer Rettung, als wir mit einem verstopften Auspuff konfrontiert wurden. Dann gibt es den Dänen Husmer, der auch ein Jahr mit der Familie unterwegs war. Sie waren so vielen Unfällen ausgesetzt, dass sie ihre Pläne immer wieder ändern mussten. Trotzdem hielten sie die Stimmung aufrecht und akzeptierten, dass die Reise anders verlief als geplant. Last but not least: Unsere längsten Beziehungen hatten wir zu den Besatzungen von LADY K und NANGIALA, von denen wir uns in Gibraltar verabschiedeten. Es war fantastisch, mit ihnen zusammen zu sein und wir freuen uns darauf, sie wieder zu sehen, wenn sie nach Hause zurückkehren.

Uns hat die große Vielfalt der Langstreckenfahrer beeindruckt und dass es so viele Möglichkeiten gibt, sein Leben zu leben und zu gestalten.



*Nellies gelbes Boot, Französin Kathrin, Peter Flamo (Foto Franseska Mortensen), Peters 21-Fuß-Boot "Queen Mary", mit dem er die Karibi erreichte, Allan und Annete von Nala Danica, Oliver und Marion, Ladybird bei der Abfahrt zur Karibik, Tobbe & Eve (Moana) Anders & Berit (Ladybird), Waage mit Peter und Sofia, Karin & Hans (Lady K) Mikkel & Celia (Nangiala)*



*KLAUS BEI REISEPLANUNGEN*

Obwohl wir nicht um die Welt gesegelt sind, so sind wir doch stolz auf das, was wir mit unserer Reise geleistet haben. Wir wussten nicht was auf uns zukommt, als wir 4 Tage allein von Lissabon nach Porto Santo segelten, hatten 3 Tage 4 m hohe Wellen entlang der marokkanischen Küste. Wir fanden unseren Rhythmus und teilten die Wachen an den vielen Nachttörns, wir navigierten FUGA entlang der europäischen Flüsse und führten sie durch 170 Schleusen. Natürlich konnte dies nur geschehen, weil Klaus ein erfahrener und umsichtiger Skipper ist. Er hat die Verantwortung für das Segeln und die Sicherheit an Bord übernommen. Er hat unzählige Stunden damit verbracht, Wettervorhersagen zu lesen, Gezeiten und Routen zu berechnen sowie zu reparieren, wenn etwas defekt war. Wir haben sehr unangenehmes Wetter vermieden und waren nie sehr verängstigt. Ich fühlte mich immer 100% sicher mit Klaus als Skipper. Klaus ist sehr gründlich und realistisch in seiner Planung. Er ist ein großer Problemlöser und hat viel Geduld. Auf der anderen Seite habe ich gelernt, beim Segeln die Dinge so nehmen wie sie kommen und bin ein richtiger Seemann geworden.



*STEUERFRAU ULLA AUF WACHE*

Am Samstag haben wir die Saison mit einem Tagesausflug nach Knebel beendet. Das Wochenende davor mit einer Übernachtung in Tunø. Ansonsten waren es nach der Rückkehr nur ein paar gemeinsame Ausflüge. Am Mittwoch wurde der Mast gelegt und heute ist das Boot aus dem Wasser geholt worden. Während des Winters gibt es wie üblich eine Menge Wartungsarbeiten zu erledigen.

Zum Schluss ein herzlicher Gruß an Heiko und Magrit, von denen wir FUGA gekauft haben. Es war wunderbar, dass sie sich die Zeit genommen haben, uns in Cuxhaven sowohl bei der Abfahrt und auch bei der Rückkehr zu besuchen. Ihr Besuch wurde so ein schöner Rahmen unserer Reise. Es macht viel Spaß, mit einem Boot auf Törn zu sein und wir sind sehr froh, dass FUGA uns eine lange Reise beschert hat!

## Die Reiseroute:

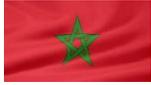
		Seemeilen
		
15.06.17	Egå	
15.06.17	Skødshoved	3
16-06-17	Lundeborg	70
		
17-06-17	Kiel, Stickenhörn	122
18.06.17	Dückerwisch, Kiel-Kanal	162
19.06.17	Cuxhaven	194
		
22.06.17	Lauwersoog	308
22.06.17	Dokkum auf der Standemastroute	319
23.06.17	Grouw auf der Standesmastroute	345
24.06.17	Enkhuizen	384
25.06.17	Amsterdam	416
		
27.06.17	Dünkirchen	551
		
30.06.17	Dover	594
05.07.17	Brighton	657
06-07.17	Portsmouth	699
08.07.17	Weymouth	762
09.07.17	Brixham	812

10.07.17	Dartmouth	821
11.07.17	River Dart (vor Anker in der Nähe von Stoke Gabriel)	826
13.07.17	Plymouth (Sutton Harbour)	865
14-07-17	River Lynher (Ince Castle)	871
15.07.17	River Lynher (Dandyhole)	873
16.07.17	Fowey (Mixtow Pill)	907
18-07-17	Fowey (Mixtow Pill)	912
19.07.17	Falmouth (Pendennis Hafen)	944
20.07.17	Falmouth (Visitor Yacht Harbour)	944
		
25.07.17	Brest	1.078
26.07.17	Camaret	1.086
27.07.17	Loctudy	1.142
		
01.08.17	Gijon	1.425
05.08.17	La Coruna	1.564
08.08.17	Cap Finisterre	1.633
09.08.17	Enseada de Bornalle	1.653
10.08.17	Muros	1.655
11.08.17	Combarro	1.693
12.08.17	Enseada da Barra	1.709
13.08.17	Baiona	1.717
		
14.08.17	Viana do Castelo	1.754
16.08.17	Leixoes (Porto)	1.789

20.08.17	Figuera da Foz	1.854
22.08.17	Nazare	1.889
23.08.17	Penniche	1.913
24.08.17	Lissabon	1.970
06.09.17	Porto Santo (Inselgruppe Madeira)	2.460
18.09.17	Funchal, Madeira	2.501
		
30.09.2017	Santa Cruz de Tenerife	2.763

## Ab hier: Reiseberichte Teil 2

30.10.2017	Restinga, El Hierro	2.873
03.11.2017	Puerto Tzacorte, La Palma	2.936
29.11.2017	San Sebastian, La Gomera	2.998
04.01.2018	San Miguel, Teneriffa	3.055
08.01.2018	Puerto de Mogan, Teneriffa	3.103
11.01.2018	Pasito Blanco, Gran Canaria	3.113
12.01.2018	Las Palmas, Gran Canaria	3.156
07.03.2018	Gran Tarajal, Fuerteventura	3.212
10.03.2018	Isla de Lobos	3248
11.03.2018	Marina Rubicon, Lanzarote	3.258
16.03.2018	Arrecife, Lanzarote	3.277
28.03.2018	Isla Graciosa	3.302



07.04.2018	Agadir, Marokko	3.534
23.04.2018	Mohammedia, Marokko	3.906



23.04.2018	Barbate, Spanien	4.077
------------	------------------	-------



25.04.2018	Gibraltar (la Linea)	4.114
------------	----------------------	-------



02.05.2018	Cartagena	4.360
04.05.2018	Santa Pola	4.417
05.05.2018	Puerto el Campello	4.437
06.05.2018	Moraira (Ankerplatz)	4.465
08.05.2018	Formentera (Ensenada del Cabriolo)	4.527
10.05.2018	Cala de Porroig (Ibiza)	4.536
11.05.2018	Cala Bassa (Ibiza)	4.549
12.05.2018	Puerto de San Antonio	4.552
14.05.2018	Puerto de Andratx	4.616
17.05.2018	Barcelona	4732
19.05.2018	Palamos (Ankerplatz)	4.788
20.05.2018	Cala de Pelosa	4.823
22.05.2018	Port de la Selva	4.837



		<b>Seemeilen</b>	<b>Schleusen</b>
23.05.2018	Sete	4.906	
30.05.2018	Frontignan	4.911	
01.06.2018	Camargue	4.926	
02.06.2018	Canal Saint Gilles	4.944	
20.06.2018	Saint Etienne des Soits	4.991	004
21.06.2018	Valence	5.036	008
24.06.2018	Les Roches de Condrien	5.073	011
25.06.2018	Lyon	5.096	013
26.06.2018	Belleville	5.122	014
27.06.2018	Chalon sur Saone	5167	016
28.06.2018	Pontailier sur Saone	5.189	020
29.06.2018	Arc les Gray	5.231	022
30.06.2018	Soing Cubry Charenay	5254	028
01.07.2018	Corre	5283	036
02.07.2018	Ambevillers	5290	044
03.07.2018	Bassin d'Uzemain	5.298	064
04.07.2018	Girancourt	5.301	081
05.07.2018	Thaon les Voges	5.309	101
06.07.2018	Charmes	5.317	112
07.07.2018	Richardmenil	5.330	127
08.07.2018	Nancy	5.336	146
09.07.2018	Pont a Mousson	5.351	150
10.07.2018	Thionville	5382	155



11.07.2018	Schweich	5.429	160
12.07.2018	Traben-Trarbach	5.469	167
13.07.2018	Brodenbach	5.512	167
14.07.2018	Porz	5.572	169
15.07.2018	Köln	5.578	
16.07.2018	Wesel	5.650	



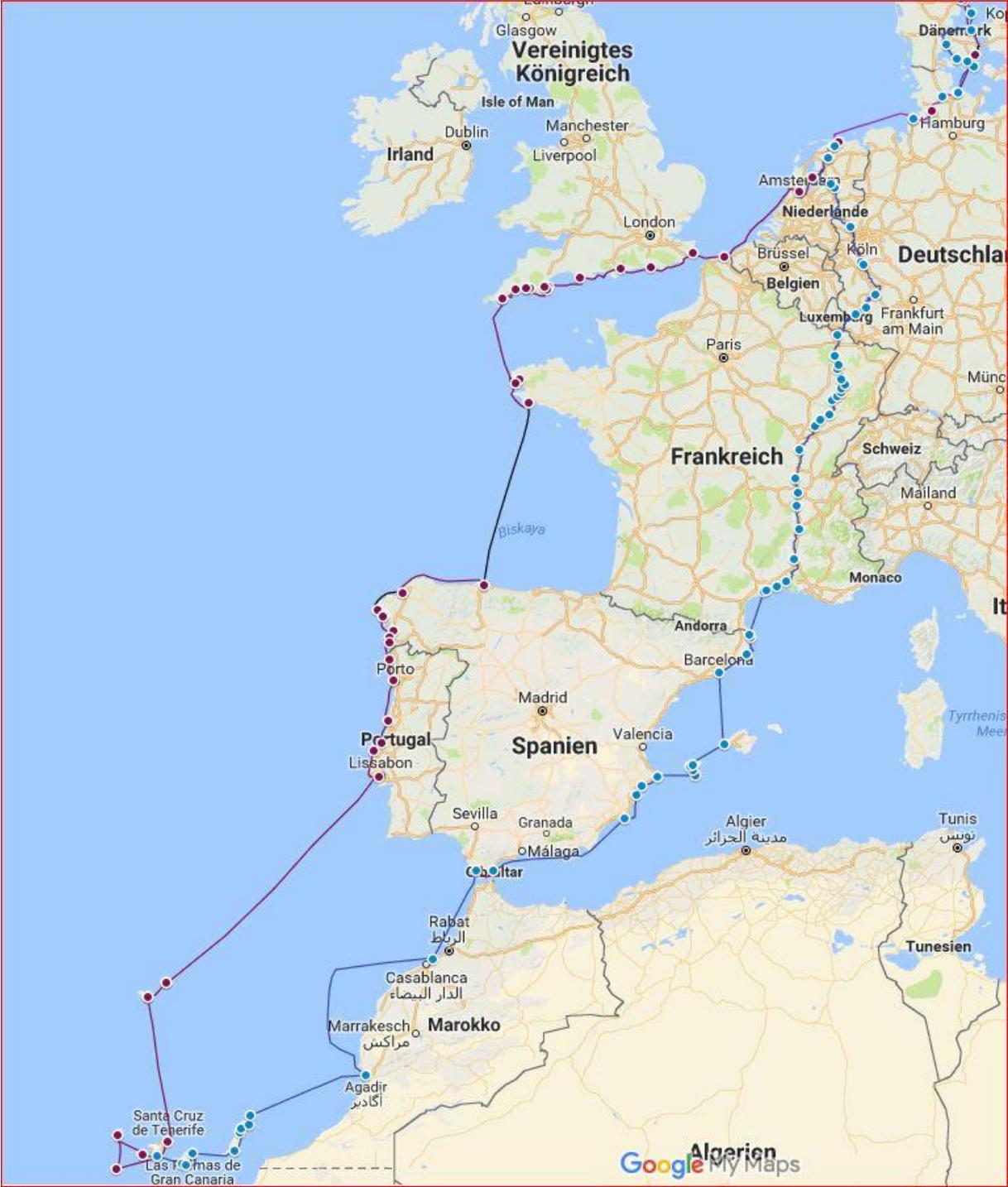
17.07.2018	Hatten	5.732	
18.07.2018	Kampen	5.742	
20.07.2018	Grouw	5.785	170
21.07.2018	Dokkum	5.819	



23.07.2018	Cuxhaven	5.943	172
24.07.2018	Rendsburg	5.993	173
25.07.2018	Laboe	6.015	174



26.07.2018	Lindelse Nor	6.055	
27.07.2018	Vornäs	6.068	
28.07.2018	Lyø	6.082	
30.07.2018	Bågø	6.107	
31.07.2018	Korshavn, Fynshoved	6.158	
01.08.2018	Langør	6.181	
03.08.2018	Egå	6.204	





© Ernst-Gert Schmidt  
MarineTraffic.com

*FUGA IM KIEL-KANAL BEI HOCHDONN AM 24.07.2018*